



JOHANNITER

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Konzeption Johanniter-Kinderhaus Sausebraus in Maisacher Weg 32 82275 Emmering

Stand: 01.11.2025





Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	6
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita)	7
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	7
1.1.1 Johanniter als Träger	7
1.1.2 Anschrift der Einrichtung	8
1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung	9
1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage	9
1.1.5 Personal in der Einrichtung	10
1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer	10
1.1.7 Standort und Lage.....	10
1.1.8 Gebäude und Außenflächen.....	10
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet	11
1.3 Rechtliche Grundlagen	12
1.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)	12
1.3.2 Medikamentengabe in der Einrichtung	12
1.3.3 Datenschutz.....	12
1.3.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	13
1.3.5 Versicherungsschutz	13
1.3.6 Aufsichtsbehörde	13
2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	13
2.1 Profil der Einrichtung	13
2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	14
2.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“	14
2.2.2 Eltern und Familie	15
2.3 Unser Verständnis von Bildung	15
2.3.1 Bildung als sozialer Prozess	15



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

2.3.2	Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unseres Profils.....	16
2.3.3	Inklusion: Vielfalt als Chance.....	17
2.4	Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen.....	18
3	Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen).....	18
4	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	22
4.1	Differenzierte Lernumgebung.....	22
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	23
4.1.2	Um intensive Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung.....	23
4.1.3	Tagesgestaltung und -Struktur.....	24
4.1.4	Bedeutung von Spielen und Lernen	26
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	26
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder.....	26
4.2.2	Ko-Konstruktion Projektarbeit	28
4.3	Hausaufgabenbegleitung im Hort	28
4.4	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	28
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	29
5.1	Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung	29
5.1.1	Werteorientierung und Religiosität	29
5.1.2	Emotionale und soziale Kompetenzen	30
5.1.3	Sprache und Literacy.....	30
5.1.4	Digitale Medien	31
5.1.5	Mathematische Bildung	32
5.1.6	Naturwissenschaftliche und Technische Bildung.....	33
5.1.7	Umweltbildung- und -erziehung	34
5.1.8	Musikalische Bildung und Erziehung.....	34
5.1.9	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	35
5.1.10	Bewegungserziehung und -förderung, Sport	36



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

5.1.1.1	Gesundheitserziehung	36
6	Kooperation und Vernetzung	37
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	37
6.1.1	Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne)	39
6.1.2	Veranstaltungen.....	40
6.2	Kooperation und Vernetzung.....	40
6.2.1	Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden	40
6.2.2	Multiprofessionelles Zusammenwirken.....	41
6.2.3	Unsere vielfältigen Kooperationspartner	42
6.2.4	Jugendamt.....	43
6.2.5	Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesenorientierung)	43
7	Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung 43	
7.1	Besprechungsstrukturen	44
7.2	Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung	44
7.3	Befragung der Eltern und Mitarbeiter	44
7.4	Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption	44
7.5	Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision	45
7.6	Mitarbeitergespräche	45
7.7	Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden	45
7.8	Interne Audits zur Qualitätssicherung	46
7.9	Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	46
7.9.1	Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	46
7.9.2	Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	46
7.9.3	bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter	
7.9.4	Schutzkonzept.....	
7.10	Qualitätsentwicklung	
8	Glossar.....	48



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

9	Impressum	49
10	Anlagen	50
10.1	Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen	50
10.2	Elterninformationsblatt	52
10.2.1	Anmelde- und Aufnahmeverfahren	52
10.2.2	Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge	52
10.2.3	Regelungen für „Besuchskinder“	53
10.2.4	Umgang mit Fotografien der Kinder	53
10.3	Schutzkonzept	54
10.3.1	Leitbild	54
10.3.2	Konzeption	54
10.3.3	Verhaltenskodex	54
10.3.4	Personalverantwortung	54
10.3.5	Prävention	55
10.3.6	Interventionsplan	56
10.3.7	Beschwerdesystem	56
10.3.8	Verhaltensampel	57
11.1	Tiergestützte Pädagogik	60
12.1	Aufnahme Verfahren und Datenschutz	66

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Vorwort

Liebe Leser!

Diese Konzeption wurde als Spiegelbild unserer Arbeit, unserer Überzeugungen und Werte gemeinsam vom pädagogischen Team erarbeitet. So wie die Kinder sich weiterentwickeln oder sich Umstände auch einmal ändern können, so wird auch unsere Konzeption regelmäßig überarbeitet, angepasst und auf ihre Gültigkeit überprüft.

Die Inhalte sind für uns mehr als nur „gefülltes“ Papier, wir leben in unserem Haus danach. Dabei greifen viele Bereiche ineinander und werden im gelebten Alltag miteinander verknüpft.

Wir möchten Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen und freuen uns über Ihr Interesse!

Sie haben Fragen oder Anregungen? Sprechen Sie uns gerne an!

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

P.S.: wir verwenden durchgehend den Begriff „Eltern“ als Oberbegriff für alle Bezugs- oder Pflegepersonen und den Begriff „Erzieher“ als Oberbegriff für das pädagogische Personal.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita)

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Johanniter als Träger

➤ Anschrift des Trägers

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Regionalverband Oberbayern

Dornierstraße 2

82178 Puchheim

Email: kita.oberbayern@johanniter.de

Telefon: 08989014580

➤ Auszug aus der Satzung

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. (JUH) ist ein Ordenswerk der Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem (allgemein Johanniterorden genannt) und als gemeinnütziger Verein anerkannt. Die JUH betrachtet sich als Teil der evangelischen Christenheit und gestaltet die Verbindungen zu den Kirchen auf allen Ebenen so eng wie möglich. Die JUH ist Hilfsorganisation und Verband der freien Wohlfahrtspflege. Sie ist dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland als Fachverband unmittelbar angeschlossen. Die JUH ist eine freiwillige Hilfsgesellschaft im Sinne des Art. 26 des 1.Genfer Abkommens vom 12.08.1949.

Aufgabe der JUH ist der Dienst am Nächsten. Dazu gehören insbesondere Betätigung sowie Aus- und Fortbildung in folgenden Bereichen:

- Erste Hilfe und Sanitätsdienst
- Rettungsdienst und Krankentransport sowie Unfallfolgedienst
- Hausnotruf
- Ambulanzflug- und Auslandsrückholddienst
- Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge
- Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern
- Betreuung, Pflege und Beförderung von Alten, Kranken, Behinderten und sonstigen Pflegebedürftigen
- Hospizarbeit
- Sonstige soziale Dienste wie Mahlzeitendienste usw.
- Betrieb von Sozialstationen
- Rechtliche Betreuung sowie Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuern
- Andere Hilfs- und Betreuungsleistungen im karitativen Bereich.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

➤ Humanitäre Hilfe im Ausland

Gegründet wurde die JUH im Jahre 1952. Mit Regional-, Kreis- und Ortsverbänden ist sie im gesamten Bundesgebiet vertreten.

➤ Strukturen im Regionalverband

Die 470 Kindertagesstätten (Kitas) arbeiten untereinander stark vernetzt. Die Koordination wird von der Sachgebietsleitung des Fachbereiches Kindertagesstätten, Frau Barbara Ottmann, übernommen. Sie ist auch die Ansprechpartnerin für Eltern in fachlichen oder rechtlichen Fragen. Finanziellen Angelegenheiten liegen in den Händen des hauptamtlichen Mitglieds des Regionalvorstands, Frau Schnieringer.

Die Sachgebiete der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. im Regionalverband Oberbayern sind gut vernetzt. Wir im Kinderhaus Sausebraus profitieren vor allem vom Sachgebiet der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Ausbildung (Ersthelfer von Morgen) und dem Rettungsdienst (Krankenwagenbesichtigung). Der Regionalverband hat lokale Systemverwalter, um die Mitarbeiter vor Ort bei EDV-Problemen zu unterstützen.

1.1.2 Anschrift der Einrichtung

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Regionalverband Oberbayern

Johanniter- Kinderhaus Sausebraus

Einrichtungsleitung: Lisa Sachsenweger

Maisacher Weg 32

82275, Emmering

Email: lisa.sachsenweger@johanniter.de

Telefon: 08 14 1/44588

Internetseite: <https://www.johanniter.de/juh/lv-bayern/rv-oberbayern/standorte-einrichtungen-in-oberbayern/einrichtung-vor-ort/johanniter-kinderhaus-sausebraus-emmering-1442/>



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung

Unsere Krippe ist eine familienergänzende Einrichtung. Es werden Kinder von 0 bis 3 Jahren betreut. Die Johanniter-Einrichtung in Emmering ist eine Fünf-gruppige Einrichtung. In jeder Gruppe können maximal 12 Kinder betreut werden. In unserer Kinderkrippe mit insgesamt 24 Plätzen können auch Kinder mit Behinderung bzw. besonderem Förderbedarf betreut werden

Unser Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung. Es werden Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Bei freien Plätzen nehmen wir selbstverständlich auch Kinder unter 3 Jahren auf. Die Johanniter-Einrichtung in Emmering ist eine Fünf-gruppige Einrichtung. In jeder Gruppe können maximal 15-25 Kinder betreut werden. In unserem Kindergarten mit insgesamt 65 Plätzen können auch Kinder mit Behinderung bzw. besonderem Förderbedarf betreut werden. Für diese Fälle hat die Einrichtung eine Integrationsgruppe mit 5 Integrationsplätzen zur Verfügung.

1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage

➤ Öffnungszeiten

Unsere Krippe ist geöffnet werktags von [07.00] bis [16.00] und Kindergarten Montag bis Donnerstag von [07.00] Uhr bis [16.30] Uhr und freitags von [07.00] Uhr bis [16.00] Uhr.

➤ Kernzeitregelung

Während der Kernzeit von 08.30 Uhr bis 12.00 Uhr sollen alle Kinder anwesend sein, damit wir mit den Kindern intensiv arbeiten können. In dieser Zeit ist das Bringen und Abholen der Kinder nur in Ausnahmefällen und nach vorheriger Absprache möglich.

➤ Bring- und Abholzeit

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft eine vertrauensvolle Umgebung. Wir bitten deshalb die Eltern, sich an die vereinbarten Bring- und Abholzeiten zu halten. Die Übergabe des Kindes an unsere Mitarbeitenden muss persönlich stattfinden.

➤ Schließtage und Ferienregelung

Im Interesse aller berufstätigen Erziehungsberechtigten bemühen wir uns, die tatsächlichen Schließungszeiten (Ferien) möglichst gering zu halten. Die Anzahl der Schließtage beträgt pro Jahr nicht mehr als [30] Tage.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

1.1.5 Personal in der Einrichtung

Unser multiprofessionelles Team besteht aus 16 Mitarbeitern, davon eine Hausleitung, die im Gruppendienst tätig ist, eine stellvertretende Leitung, weiteren 4 Erzieherinnen, 8 Kinderpflegerinnen, einer Heilerziehungspflegerin für die Integrationskinder und einer Küchenkraft.

„Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.“

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.“ (Zitat aus dem Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.)

1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer

Unser Essens- und Getränkeangebot umfasst die Kooperation mit dem Caterer Cantina aus Karlsruhe.

1.1.7 Standort und Lage

Unsere Kindereinrichtung befindet sich am Rande von Emmering, mit tollen Möglichkeiten für Spaziergänge und einer Verkehrsberuhigten Lage. Die Einrichtung ist gut zu Fuß oder mit dem Bus zu erreichen.

1.1.8 Gebäude und Außenflächen

Jeder Raum ist kindgerecht und individuell eingerichtet und in verschiedene Bildungsbereiche unterteilt. Somit bietet der Raum Möglichkeiten für selbstbildende Gruppen im Freispiel und eine Atmosphäre der Geborgenheit durch Rückzugsmöglichkeiten.

➤ Gruppenraum

Der Gruppenraum lässt durch sein offenes / variables Konzept vielfältige Aktivitäten zu. Die Kinder werden bei der Gestaltung der Räume aktiv mitbeteiligt. Je nach Bedürfnissen der Kinder bieten flexible Möbel wie z. B. Raumteiler, die Räume entsprechend zu gestalten. Die vorhandenen Möbel sind sorgfältig ausgewählt und auf die Kinder abgestimmt. Es sind sowohl Rückzugsmöglichkeiten durch einsehbare Bereiche vorhanden als auch Raum für Klein- und Gesamtgruppenaktivitäten.

➤ Funktions- und Nebenräume

Dieser Bereich soll als unterstützendes Element für intensive Angebote in Anspruch genommen werden. Unsere Funktionsräume bieten einzelnen Neigungsgruppen die Möglichkeit, ihre Talente und Bedürfnisse gezielt zu fördern bzw. zu leben. Das Haus verfügt über einen Werkraum, einen Snoezleraum, ein Musik-/Vorschulzimmer, eine Turnhalle, ein „Träumeland“ und einen Therapieaum.

➤ Eingang/Flur

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Der Eingangs- und Flurbereich dient nicht nur dem Empfang und Verabschieden der Kinder, sondern er ist ebenfalls als abwechslungsreicher Spielbereich für das Duplo-eck oder die Bauernhofecke nutzbar. Durch die Nutzung der Wände als „Ausstellung der Kinderwerke“ sowie die Darstellung eines „Schwarzen Brett“, wird dieser Bereich auch den Eltern zur Verfügung gestellt.

➤ Bewegungsraum

Dieser steht den Kindern ebenfalls zur freien Nutzung zur Verfügung. Er bietet Raum, um die Bewegungsfreude kreativ auszuleben. Bewegungsanregende Materialien sind vorhanden und zugänglich.

➤ Sanitärräume

Die Sanitärräume sind ebenfalls nach den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgerichtet (z.B. Wickeltisch in der Kinderkrippe) und entsprechenden Hygienestandards. Sie sind jederzeit von den Kindern selbständig zu nutzen.

➤ Außenanlage

Die Außenanlage ist sehr groß und weitläufig. Kinder- und Krippengarten sind durch einen Zaun getrennt. Der Krippengarten verfügt über einen großzügigen Sandkasten, ein Schaukelpferd und einer kleinen Kletterrutsche.

Der Kindergarten-Garten bietet eine Menge Platz. Er besitzt einen großen Hügel mit Rutsche, einen großen Sandkasten, zwei Schaukeln, eine Kletterwand, ein Holzspielhaus und ein Klettermikado.



1.2 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet

Im Johanniter Kinderhaus treffen viele Kulturen aufeinander und sind auch alle Kulturen immer gerne gesehen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Emmering bietet neben den Sportvereinen auch noch die Grundschule, eine Bücherei und viele Gemeinschaftsspielplätze.

Die Situationsanalyse wird im Rahmen der Planung der Bildungsschwerpunkte 2-mal jährlich durchgeführt und dokumentiert.

1.3 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kita sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention Art. 28 „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an ...“, im SGB VIII §22 Förderung Kindertageseinrichtungen und §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, sowie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) insbesondere Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Art. 9b Kinderschutz, dem SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und Datenschutzgesetz.

1.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Im Mittelpunkt des BEP stehen die Bildungsbedürfnisse der Kinder für eine optimale Entwicklung bis zur Einschulung.

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet, auf der Basis der bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL 2012), auch der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

1.3.2 Medikamentengabe in der Einrichtung

In unseren Einrichtungen dürfen generell keine Medikamente von Seiten des Personals verabreicht werden, da unser pädagogisches Personal über keine medizinische Ausbildung verfügt.

1.3.3 Datenschutz

Das Datenschutzgesetz gilt für alle Mitarbeiter und Eltern (Sorgeberechtigte) der Kinder in der Kindertagesstätte. Die Angestellten sowie die Sorgeberechtigten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis bestehen auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. bzw. auch nach dem Besuch des Kindes in der Einrichtung fort.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

1.3.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet. In jeder Johanniter Kindertagesstätte wurde ein Sicherheitsbeauftragter benannt, der durch regelmäßige Schulungen den Überblick über die Sicherheit in unserer Einrichtung behält. Hygiene- und Sicherheitsbeauftragte sind unter Punkt 1.1.5 benannt.

Die Kindertagesstätte sowie die Eltern sind verpflichtet, nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten alle Erziehungsberechtigten ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG.

1.3.5 Versicherungsschutz

Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen (stundenweise), also Schnupper- oder Besuchskinder, sind dann gesetzlich unfallversichert, wenn der Besuch vorher mit dem Personal vereinbart wurde. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz gilt ebenso für Eltern, die im Auftrag der Leitung für die Einrichtung tätig werden (z. B. im Rahmen eines Projektes) oder bei Festen und Feiern mithelfen.

1.3.6 Aufsichtsbehörde

Für unser Haus ist das Jugendamt des Landratsamtes Fürstentum Fürstentum als Aufsichtsbehörde zuständig. In regelmäßigen Abständen finden kommunale Leitungstagen des Landkreises Fürstentum statt. Die Fachaufsicht informiert über Änderungen von Seiten des Ministeriums, z. B. bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), Finanzierung, Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) usw. Die Behörde ist auch Ansprechpartner für Eltern, die rechtliche Fragen zum Kindertagesstättenbetrieb haben.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Profil der Einrichtung

Augen auf - Wir entdecken die Welt mit Kinder- und Hundefüßen!

Werte und soziale Kompetenzen fördern, wie Toleranz, Akzeptanz und Hilfsbereitschaft sind uns bei unserer pädagogischen Arbeit besonders wichtig. Als integrative Einrichtung legen wir Wert darauf, dass jeder Einzelne mit seinen Stärken und Schwächen bei uns willkommen ist und die best mögliche Betreuung stattfinden kann.

„Wer im Vorhinein nicht ausgegrenzt wird,



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

muss hinterher auch nicht eingegliedert werden“

Richard von Weizäcker

Kooperationen innerhalb des Kinderhauses wird bei uns gefördert durch bereichs- und gruppenübergreifende Angebote und Projekte, Patenschaften innerhalb des Kinderhauses (gemeinsam mit den Kindern), sowie Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen und Institutionen in der Gemeinde.

Forschen und entdecken ist für Kinder ein natürliches Bedürfnis, aus ihrer Kinderwelt heraus entdecken Kinder Tag für Tag ein weiteres Stück unserer Welt. Angetrieben werden sie dabei von ihrer Neugier und ihrem Wissensdurst nach Neuem. Täglich sind naturwissenschaftliche Phänomene Teil der Erfahrungswelt von Kindern:

Morgens klingelt der Wecker, die Zahncreme schäumt beim Zähneputzen, das kochende Wasser dampft im Topf, auf dem Weg zum Kinderhaus werden die Blätter bunt, die gestern noch grün waren. Kinder wollen ihre Welt im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“ und mehr über Naturphänomene, Wissenschaft, Technik, Umwelt, Natur erfahren. Diese vielfältigen Anlässe im Alltag der Kinder lassen sich auch für die pädagogische Arbeit gut nutzen.

Wir bieten regelmäßige pädagogische Angebote zu den oben genannten Themen an, die mit Begeisterung bei den Kindern ankommen.

2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

2.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“

Der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit ausgelegt. Ein Kind kommt bereits als „kompetenter Säugling“ auf die Welt und ist von Beginn an mit Kompetenzen ausgestattet, die ihn dazu befähigen seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder gestalten von Geburt an ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern. Wir nehmen die Kinder dabei als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Sie haben viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Im Dialog mit anderen wollen sie ihr Weltverständnis kontinuierlich erweitern. Wir bieten Kindern dabei eine Orientierungshilfe und suchen mit ihnen gemeinsam nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Kinder haben das Recht auf die bestmögliche Bildung von Anfang an, um ihre geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zu entfalten. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Kinder ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

„einem konstruktiven Miteinander bei... Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.2.2 Eltern und Familie

„Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.3 Unser Verständnis von Bildung

„Freude am Lernen: Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.3.1 Bildung als sozialer Prozess

➤ Voneinander lernen

Mit der Bildung einer lernenden Gemeinschaft können pädagogische Fachkräfte die Lernprozesse der Kinder vielfältig unterstützen. Besonders das Gefühl der Zugehörigkeit kann bei Kindern Stress reduzieren und ihr Wohlbefinden fördern, ihre Lernmotivation und ihr pro-soziales Verhalten fördern, ihr Identitätsgefühl stärken, ihre Verhaltensregulation verbessern und ihr aktives Engagement und ihre Mitarbeit erhöhen. Für die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls brauchen vor allem sehr kleine Kinder Erwachsene, die auf ihre Interessen eingehen; und Gelegenheit zum Spiel, bei dem sie die Bedürfnisse, Rechte und Gefühle anderer kennen lernen. Da die Entwicklung von pro-sozialem Verhalten bereits im ersten Jahr beginnt, können auch kleine Kinder in das Bilden einer lernenden Gemeinschaft eingebunden werden.

➤ Partizipation – Bildung mitgestalten

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzuversetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden (z.B. Kinderkonferenzen, Einbeziehen der Kinder in die Planung von Aktivitäten und Projekten).

Die Kinder werden in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen.

2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unseres Profils Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenz
- Kognitive Kompetenz
- Physische Kompetenz
- **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**
- Soziale Kompetenz
- Werte- und Orientierungskompetenz
- Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges schulisches und selbstgesteuertes Lernen. Das Kind weiß, dass es gelernt und wie es gelernt hat. Jeder soll sein eigenes Lernverhalten, d.h. welcher Lerntyp bin ich, und sein eigenes Lerntempo finden. Somit können Wissen und Kompetenzen kontinuierlich erweitert und aktualisiert werden. Dieses Wissen hilft, Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern. Die lernmethodische Kompetenz baut auf Kompetenzen, wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf und verknüpft diese Bereiche miteinander.

Unseren Kindern wird Zeit und Raum gegeben, dass sie Fähigkeiten entwickeln und Möglichkeiten sehen, ihren Weg zum Lernen zu finden.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Um zu verstehen, wie man lernen lernt, sollte das Kind:

- bereit sein, von anderen zu lernen
- Geduld zum Wiederholen und Üben aufbringen
- den eigenen Zeitbedarf einschätzen und einteilen lernen
- Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen erkennen
- erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt und die Grunderkenntnis, dass die eigene Ansicht nicht immer die richtige ist
- Kooperation und Arbeitsteilung (gemeinsame Projekte) erarbeiten

Zu den vorangegangenen Punkten werden Strukturen und Regeln erarbeitet, die in der Schule wiedererkannt und angewendet werden können. Das pädagogische Personal vermittelt zu den vorangegangenen Punkten Strukturen, damit sie die Kinder erkennen und verinnerlichen. Diese Strukturen sollen sie später in der Schule wiedererkennen und anwenden.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen: Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

- Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit.
- Sie ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität als auch der Grundstein für einen gerechten Umgang mit individuellen, familiären, oder gesellschaftlichen Veränderungen.
- Resiliente Kinder zeichnen sich durch sowohl soziale als auch persönliche Ressourcen aus.

Besonders soziale Ressourcen tragen maßgeblich zum Gelingen einer resilienten Persönlichkeitseinwicklung bei. Diese Ressourcen fördern und fordern wir im Kindergartenalltag. Dazu gehören:

- sichere Bindungen und positive Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen
- positive Rollenmodelle und Vorbilder
- ein demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil
- positive Kontakte zu Gleichaltrigen und Freundschaften
- positive Lernerfahrungen im Kindergarten
- konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kindergarten und Schule
- hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung
- positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl
- positives Denken und eine optimistische Lebenseinstellung

Frühe Bildung unterstützt Kinder im Erwerben der Kompetenzen (Ressourcen), die für Resilienz bedeutsam sind.

2.3.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserem Haus sind alle Kinder willkommen. Unsere Aufgabe besteht darin, inklusions- und persönlichkeitsfördernde Situationen zu erkennen, aufzugreifen und mit viel Feingefühl in das Kitaleben einzubauen. Bei der Vorbereitung dieser gemeinschaftlichen



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Aktivitäten ist es unsere Aufgabe, Veränderungen oder Abwandlungen zu schaffen, welche allen Kindern die aktive Teilnahme erleichtert.

Unter Inklusion verstehen wir ein Zusammenleben und Zusammenlernen von gleichwertigen Partnern. Uns ist wichtig, dass jedes Kind Entwicklungsschritte in seinem eigenen Tempo und Rhythmus vollziehen kann. Kindern mit besonderem Förderbedarf schulden wir hier besondere Aufmerksamkeit. Durch unser ressourcenorientiertes Arbeiten stärken wir die vorhandenen Kompetenzen jeden einzelnen Kindes und versuchen nicht, „Defizite“ auszubügeln.

Kinder, die einen „I-Platz“ benötigen, brauchen ein ärztliches Attest oder ein psychologisches Gutachten durch einen Facharzt oder durch das Gesundheitsamt. Ferner müssen die Sorgeberechtigten dieser Kinder einen Antrag nach §53 SGB XII auf Eingliederungshilfe beim Sozialamt oder nach §35a SGB VIII auf Eingliederungshilfe beim Jugendamt stellen. Hierbei unterstützen wir gerne. Die Besetzung der „I-Plätze“ orientiert sich an der aktuellen Gruppenzusammenstellung. Darüber entscheidet die Einrichtungsleitung im Einzelfall.

2.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

Das Wohl der Kinder steht für uns im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu individuellen Persönlichkeiten zu entwickeln, damit sie den Anforderungen nicht nur der Schule, sondern auch des Lebens gewachsen sind. Die Bedürfnisse der Familien sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir unterstützen die Familien in ihren Bemühungen, die Kinder ganzheitlich zu erziehen und zu fördern. In unserem Team sind motivierte und qualifizierte Mitarbeiter, die das optimale pädagogische Niveau unserer Einrichtung gewährleisten. Wir übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft, und damit erfüllen wir den gesellschaftlichen bzw. gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Großen Wert legen wir auf ein Miteinander. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Sachgebietsleitung Frau Barbara Ottmann, allen Mitarbeitern, Familien und unserem Regionalverband ist uns ein großes Anliegen.

3 Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen)

Es ist uns ein Anliegen, dass der Übergang vom Elternhaus in die Kita für alle Beteiligten, also für das Kind und seine Familie, sowie auch für uns als Personal so angenehm und schonend wie möglich verläuft und für das Kind als Erfolgserlebnis in Erinnerung bleibt („ich kann das!“). Um dies gewährleisten zu können, sind uns einige Stationen auf dem Weg in die Kindertagesstätte wichtig.

Je intensiver und offener der Informationsaustausch zwischen Elternhaus und der Einrichtung funktioniert, umso besser kann die Eingewöhnung verlaufen und dem Kind einen guten Start in die Einrichtung ermöglichen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Wir ziehen die Individualität jedes Kindes immer in Betracht und achten auf die Bedürfnisse und Verhaltensweisen der Kinder.

Wir bitten alle Eltern zur Informationsveranstaltung zu kommen. An diesem Tag besteht die Möglichkeit, über alle Abläufe in der Einrichtung wichtige Informationen zu erhalten und Erzieher und Kinderpfleger der jeweiligen Gruppe sowie auch bereits andere Eltern kennen zu lernen.

Ein weiterer Punkt sind die Schnuppertage in der Einrichtung. An einem vorher vereinbarten Termin kommen Eltern und Kind in die Einrichtung. An diesem Schnuppertag bleiben die Eltern ca. eine Stunde mit dem Kind in der Einrichtung. Zum Kindergartenbeginn soll die Anwesenheitszeit des Kindes langsam und stufenweise gesteigert werden. Die Kinder kommen dann alleine und werden von den Eltern an der jeweiligen Gruppe abgegeben. Gerne dürfen die Eltern vorne in der Elternecke Platz nehmen.

[KINDERKRIPPE]

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in die Kinderkrippe sowie von der Kinderkrippe in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs. Der Übergang aus dem gewohnten Umfeld in die Kinderkrippe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen anzuvertrauen. Während der ersten Zeit in der Kinderkrippe ist das Kind mit neuen Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen.

Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption. Für den Übergang in die Kinderkrippe gibt es verschiedene feststehende pädagogische Konzepte. In unserer Einrichtung orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“¹ Jedoch gestalten wir im Austausch mit den Familien die Eingewöhnung individuell für jedes Kind. Im Mittelpunkt stehen in jedem Fall das Wohl des Kindes und eine möglichst stressfreie und sensible Eingewöhnung in die sich verändernden Lebensumstände.

Die Dauer des dafür erforderlichen Zeitraums hängt u. a. von der Individualität der Kinder, vom Muster seiner Bindungsbeziehung und seinen früheren Erfahrungen mit Trennungssituationen ab. Erfahrungsgemäß dauert die Eingewöhnung in der Regel zwischen 2 bis 4 Wochen.

In der ersten Woche wird das Kind von einem Elternteil begleitet. Sie verbringen täglich ca. eine Stunde in der jeweiligen Gruppe. Die Eltern sollen sich eher passiv verhalten, ihr Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihnen zu entfernen und es immer akzeptieren,

¹ Quelle: INFANS, Berlin 1990.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

wenn das Kind ihre Nähe sucht. Das Kind wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Es wird sich vielleicht von Zeit zu Zeit mit raschen Blicken vergewissern, ob es noch die Aufmerksamkeit der Bezugsperson hat und sich in den „sicheren Hafen“, ihre Nähe flüchten. Die pädagogische Bezugsperson versucht vorsichtig und ohne zu drängen, am besten über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes, Kontakt zu ihm aufzunehmen. Sie beobachtet sorgfältig die Interaktion zwischen der Begleitperson und sucht nach Anhaltspunkten, die für eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit sprechen. Trennungsversuche finden in der Grundphase nicht statt.

In der zweiten Woche unternimmt der begleitende Elternteil einen ersten Trennungsversuch. Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet er sich vom Kind und verlässt den Raum, auch wenn das Kind protestiert. Reagiert das Kind auf den Weggang der Eltern eher gleichmütig und ist es weiter interessiert an seiner Umgebung, so kann diese erste Trennungsepisode bis zu einer Stunde ausgedehnt werden. Das gilt auch, wenn das Kind zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der pädagogischen Bezugsperson beruhigen lässt. Zeigt das Kind Anzeichen von Erschöpfung und weint, wird der Trennungsversuch für diesen Tag beendet. Die Eltern kehren in den Gruppenraum zurück. Die Erzieher beobachtet während des Abschieds und bei der Wiederkehr des Elternteils das Verhalten des Kindes gegenüber der Begleitperson. Es kommt darauf an, in welchem Maß das Kind die Anwesenheit der Eltern über eine Woche hinaus wirklich braucht, denn eine unnötig ausgedehnte Begleitung durch die Eltern kann manchen Kindern eher schaden als nützen.

In der zweiten Woche übernimmt die pädagogische Begleitperson in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes (füttern, wickeln) und bietet sich ihm als Spielpartner an. Die Eltern überlassen es jetzt immer der pädagogischen Bezugsperson, als erste auf Signale des Kindes zu reagieren. In dieser Zeit wird der Zeitraum, in dem das Kind allein in der Gruppe bleibt, verlängert. Mit Hilfe der pädagogischen Bezugsperson wird ein kurzes Abschiedsritual mit dem Kind entwickelt, das von nun an eingehalten werden soll und dem Kind die tägliche Trennung sehr erleichtern kann. Die Eltern halten sich für den Notfall in der Nähe auf und sind für das Personal erreichbar.

Die Eingewöhnung des Kindes ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn es die pädagogische Bezugsperson als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihr trösten lässt. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang seiner Eltern protestiert. Das ist sein gutes Recht. Entscheidend ist, ob es sich von den pädagogischen Kräften schnell beruhigen lässt, wenn die Eltern gehen und sich danach interessiert und in guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwendet. Für Kinder, die sich noch immer in Abwesenheit der Eltern ängstlich zeigen und sich von der pädagogischen Bezugsperson nicht oder nur schwer beruhigen lassen, wird die Eingewöhnungszeit mit den Eltern individuell verlängert.

Das Personal steht stets in engem Austausch mit den Eltern, um eine gute vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gewähren.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Wir versuchen, die Kinder nach unseren Möglichkeiten auch beim Übertritt von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu unterstützen. Durch den geregelten Tagesablauf in der Einrichtung kennen die Kinder die Abläufe in einer Kindertagesstätte, sodass sie der Alltag im Kindergarten nicht zu sehr verunsichert. Sie profitieren bei diesem Wechsel von den bekannten Strukturen, die sie die letzten Jahre in der Kinderkrippe kennen gelernt haben.

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in den Kindergarten sowie von der Kinderkrippe in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs. Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kindergartengruppe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen anzuvertrauen. Während der ersten Zeit im Kindergarten ist das Kind mit unbekannten Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption.

Es findet eine individuelle und sensible Eingewöhnung statt, die auf die Situation und Bedürfnisse von Kind und Familie abgestimmt ist.

An einem vorher vereinbarten Termin kommen Eltern und Kind in die Einrichtung zum Kennenlerngespräch. Zum Kindergartenbeginn ist es wünschenswert, die Anwesenheitszeit des Kindes langsam und stufenweise zu steigern.

Je besser der Informationsaustausch zwischen Elternhaus und der Einrichtung funktioniert, umso besser kann die Eingewöhnung verlaufen und dem Kind einen guten Start in den Kindergarten ermöglichen.

- 1.Tag: Das Kind kommt um ca. 09.00 Uhr bis maximal 10.00 in die Gruppe.
- 2.-5. Tag endet spätestens um 11:00 - 12:00 Uhr, damit ihr Kind sich sanft an die Einrichtung und die Großgruppe gewöhnen kann.

Nach der ersten Woche wird dann beurteilt, wie sich das Kind eingelebt hat und die zweite Woche wird besprochen. Die Besuchszeiten können sich verlängern.

Wechsel innerhalb der Einrichtung

Der Übergang soll den Kindern durch folgende Aktionen erleichtert werden:

- Besuchstag: An diesem Tag können sich die Kinder gegenseitig in den Gruppen besuchen, so lernen die Krippenkinder schon einige Kindergartenkinder kennen.
- Vor dem Übergang besucht das Krippenkind die jeweilige Kindergartengruppe regelmäßig, um das Kindergartenpersonal, die Kinder und die Räumlichkeiten kennen zu lernen.
- Gemeinsame Aktivitäten an den verschiedenen Festen (z. B. St. Martinsumzug)
- Gemeinsames Spielen im Garten.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Übergang vom Kindergarten in die Schule

„Unsere Aufgabe ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Dies beginnt am Tag der Aufnahme; sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, sondern schwingt im Hintergrund stets mit. Sie bezieht sich auf die Stärkung von Basiskompetenzen und auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (z.B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur). Interesse, Vorfreude und damit die Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, sind ein weiteres Ziel.“ (BayBEP, S. 109)

[ggf. Hort]

Beschreibung Übergang in den Hort, zum Beispiel Es wird empfohlen, bereits den Hort ab 01.09.2019 (Ferienhort) zu besuchen und nicht erst zu Schulbeginn, damit die Kinder den Hort mit all seinen Facetten kennen lernen können. Dazu gehören Tagesabläufe, Räumlichkeiten, Außengelände, Spielmöglichkeiten, Mitarbeiter, Mittagsessenssituation etc.

Beim jedem Wechsel ist dem Abschied besonderes Augenmerk zu schenken, damit die aufgebauten Beziehungen kein abruptes Ende nehmen. Starke Gefühle gehören dazu: Abschied, Verlust, Trauer, aber auch Stolz und Freude auf das Kommende. Abschiede werden bei uns in der Einrichtung festlich und feierlich begangen, um einen positiven Neuanfang zu ermöglichen. Auch unsere Eltern werden in der Übergangssituation begleitet. In Elterngesprächen oder Tür-und Angelgesprächen stehen wir jederzeit beratend zur Seite.

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

„Große Vielfalt - In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.“ (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

4.1 Differenzierte Lernumgebung



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

- kulturelle Offenheit - Pädagogik der Vielfalt

Wir fördern den Kontakt der unterschiedlichen Kulturen in unserem Haus. Bei Festen und Veranstaltungen werden alle mit eingebunden. Die Familien haben einen geschützten Rahmen zur Knüpfung von Kontakten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten bieten wir Hilfestellung bei Problemen an und unterstützen die Familien bei ihrer Integration in das Leben unserer Gemeinde.

- Geschlechtersensible Erziehung

Wir als Kindertagesstätte schaffen wichtige Erfahrungsfelder für Interaktionen in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Ziel ist es dabei, dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen sowie Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen. Für Mädchen und Jungen werden gleicher Zugang zu und gleiche Teilhabe an allen Angeboten, Lerninhalten und Lernräumen sichergestellt.

- Altersgemische und altershomogene Gruppen

Lernaktivitäten in altersgemischten und altershomogenen Gruppen ermöglichen den Kindern ein breites Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten. Kinder lernen oft voneinander leichter als von Erwachsenen, weil die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß sind. (BayBL S.34)

- Kleingruppenarbeit

Um intensive Interaktionen und Beobachtungen der Kinder zu ermöglichen, finden regelmäßig Lernaktivitäten in Kleingruppen statt. Situationsorientiert werden die Interessen der Kinder in allen Bildungsbereichen angesprochen und thematisiert. Die reduzierte Gruppenstärke erleichtert die Bereitschaft zur Kommunikation und stärkt das Selbstvertrauen.

- Teiloffenes Konzept

Die Kinder haben feste Gruppen und Betreuer, denen sie sich anvertrauen können und bei denen sie Rückzugsmöglichkeiten haben. Dennoch besteht die Möglichkeit sich in den anderen Gruppen zu besuchen und gemeinsame Angebote und Treffen finden regelmäßig statt. Zudem gibt es die gemeinsamen Spielecken in denen sich die Kinder treffen können.

4.1.2 Um intensive Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung

Die individuelle Gestaltung der Räume in der Einrichtung haben eine hohe Bedeutung und Wirkung auf die Kinder. Damit die Räumlichkeiten die Kreativitätsbereitschaft der Kinder wecken, müssen diese immer wieder aus pädagogischer Sicht betrachtet und verändert werden. Raumentscheidungen sind pädagogische Entscheidungen. Entsprechend des Alters der Kinder wird bei der Raumgestaltung auf Reizminimierung in den Gruppenräumen geachtet.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in den Räumen

- durch Abwechslungsreichtum in den Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden.
- in Ruhe ungestört spielen können.
- sich wohl und geborgen fühlen.

Qualität und Sinnhaftigkeit von Büchern, Spielzeug, Medien und Werkzeug liegt uns am Herzen. Insbesondere achten wir auf pädagogisch wertvolles und nachhaltiges Material für alle Altersgruppen.

Es wird auf Spielzeug geachtet, welches für Einrichtung geeignet ist (U3-, QS-, TÜV-Siegel). Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir unser Spielmaterial selbst besorgen und von Spielzeugspenden absehen.

4.1.3 Tagesgestaltung und -Struktur

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft somit eine vertrauensvolle Umgebung. Der Tagesablauf enthält Übergänge, die an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden, wie z.B. Schlaf-Rhythmen

Beispieltagesablauf in der Krippe:

07.00 – 08.30 Uhr Die Einrichtung öffnet, die Kinder werden gebracht.

08.30 – 09.00 Uhr Der Morgenkreis findet statt.

09.00 – 11.00 Uhr Die Krippengruppen haben Brotzeit, Freispiel- und Angebotszeit oder sind im Garten.

11.00 – 12.00 Uhr Mittagessen und Wickelzeit.

12.00 Uhr Erste Abholzeit vor dem Schlafengehen.

12.00 – 14.00 Uhr Schlafenszeit.

14.00 Uhr Aufstehen und Abholzeit.

14.00 – 16.00 Uhr Brotzeit und Abholzeit.

Beispieltagesablauf im Kindergarten:

07.00 – 08.30 Uhr Bringzeit.

08.30 – 09.00 Uhr Morgenkreis.

09.00 – 09.30 Uhr Gemeinsame Brotzeit.

09.30 – 12.30 Uhr Freispiel- und Angebotszeit. (Turnen, Garten usw.)



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

12.00 – 12.30 Uhr Erste Abholzeit.

12.30 – 13.30 Uhr Mittagessen.

13.30 – 14.00 Uhr Ruhezeit.

14.00 Uhr Abholzeit – 16.30/16.00 Uhr.



➤ Gestaltung der Mahlzeiten

Das Frühstück, Brotzeit und das warme Mittagessen sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Tagesablaufs. Die Brotzeit findet in unserer Einrichtung vor der Freispielzeit statt. Um den Kindern ein „WIR-Gefühl“ zu vermitteln, haben wir uns für die gemeinsame Brotzeit entschieden. Am Mittagessen nehmen angemeldete Kinder teil. Beim Mittagessen bekommen die Kinder ein abwechslungsreiches, vom Caterer Cantina zubereitetes Gericht. Ergänzt wird dieses durch die Lieferung vom Amperhof mit frischem Obst, Gemüse und frischer Milch. Als Getränk erhalten die Kinder Wasser und ab und zu Tee oder gespendete Säfte der Eltern. Unser Ziel bei der Brotzeit oder beim Mittagessen ist es:

- dem Kind ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln.
- die Kinder sollen ausgewogene gesunde Ernährung kennen lernen
- die Kinder werden an die Tischregeln herangeführt und lernen das selbständige Essen
- die Kinder lernen das Tischgebet als religiöses Ritual kennen

Uns ist es wichtig, den Kindern eine einladende und entspannte Atmosphäre während der Essenszeit zu bieten.

➤ Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/Rückzugsmöglichkeiten

Zu einem wohltuenden und normalen Tagesrhythmus gehören auch Pausen. In diesen Pausen sollen die Kinder zur Ruhe kommen und neue Kraft für die zweite Hälfte des Tages tanken.

Damit die Kinder sich entspannen können und eventuell einschlafen, ist es wichtig, eine ruhige Atmosphäre in einem geschützten Raum (Gruppen- bzw. Ruheraum) zu schaffen. Dazu gehören vor allem keine Störungen von außen, angenehme Licht- und Luftverhältnisse und Liegemöglichkeiten.

Die Kinder in der Kinderkrippe haben feste Schlafenszeiten, die bei einer Höheren Buchung auch eingehalten werden. Im Kindergarten gibt es die Möglichkeit für die Kinder sich hinzulegen und auszuruhen. Feste Schlafenszeiten sind nicht eingeplant, jedoch wird jedem der müde ist ein Rückzugsort geboten. Die Ruhepausen werden individuell auf die Altersgruppen der Kinder angepasst.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

4.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die wichtigste Tätigkeitsform von Kindern. In ausgeprägter Weise ist es ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, starker emotionaler Beteiligung und mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Tag für Tag erweitern die Kinder ihr Bild von sich selbst und ihr Weltbild. Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, zu beobachten, nachzuahmen, auszuprobieren und ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Sie werden selbstsicherer und gewinnen Selbstvertrauen.

Das Spielen und somit Lernen hat in jeder Altersgruppe verschiedene Merkmale. Diese werden vom pädagogischen Personal erkannt und gefördert. Wir schaffen für die Kinder:

- eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen.
- frei zugängliche Materialien (Spielzeug, Medien, Naturmaterial und Gegenstände des täglichen Lebens) zum Forschen und Experimentieren.
- Rückzugsmöglichkeiten, um somit die Kinder im Entscheidungsprozess zu unterstützen, mit was, wem, wann und wie lange sie spielen möchten.
- Regeln und Grenzen, um zu unterstützen, jedoch nicht einzuschränken.

Im Freispiel übt das Kind unter anderem Entscheidungsfreiheit, Ausprobieren der eigenen Grenzen, Regeln einhalten, soziales Verhalten, wie z. B. Konflikte lösen, Kontaktaufnahme, Frustrationen ertragen, Durchsetzungsfähigkeit, selbstständiges Handeln, Sprache, Konzentration, selbst tätig zu werden, Spiel zu Ende führen, Feinmotorik etc.

Vor allem durch das Rollenspiel kann mit Kindern eine lernende Gemeinschaft gebildet werden, denn durch das Spiel erfahren sie, was es heißt, Teil einer Gruppe zu sein und wie Gruppen entstehen, in denen Austausch und Lernen möglich sind. So lernen sie auch die Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft kennen, indem sie im Spiel Regeln üben, ihre Rechte verteidigen und über Beziehungen verhandeln.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Partizipation bedeutet Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung. Je jünger bzw. je weniger selbständig Kinder sind, desto größer ist die Verantwortung der Erwachsenen, eine klare Orientierung vorzugeben.

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

- Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen.
- Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

- Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.

Beispiele:

Selbsttätigkeit der Kinder – Die Kinder entscheiden über neue Dienste in den Gruppen die eingeführt werden sollen.

Sie wählen bestimmte Angebote und Interessen aus, denen die Gruppe dann nachgehen kann.

Auch an der Raumgestaltung, Themen in der Gruppe oder Mahlzeiten sind die Kinder regelmäßig beteiligt.

Den Kindern steht den Tag über frei zur Verfügung in welchen Spielecken sie spielen möchten und auch mit wem.

Angebote werden auf die Interessen des Kindes abgestimmt.

Das Zusammenleben wird in Kinderkonferenzen besprochen und Probleme oder Anliegen geklärt.

- regelmäßige Kinderbefragung zu bestimmten Themen
- gemeinsames Erarbeiten von Gruppenregeln
- Planung Tagesablauf z.B. im Morgenkreis können Wünsche geäußert und Miteinander der Tag geplant werden, Kinder befragen über geplante Projekte, Ausflüge, Anschaffungen, Ablauf von Festen
- Auswahl von Projekten und Themen
- Themen für Feste
- Beschwerdemanagement für Kinder

Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet? Wie werden diese umgesetzt und reflektiert?

In jedem sozialen Miteinander können Konflikte entstehen. Diese zu lösen bedarf es Regeln. Die Kinder werden in unseren Einrichtungen zur demokratischen Miteinander angeregt, dazu gehört auch die Entwicklung von Regeln in der Gruppe.

In Gesprächen werden Konfliktpunkte erkannt und benannt. Die Kinder entwickeln durch Mitsprache und Abstimmung Regeln. Diese werden bildlich dargestellt. Rituale werden eingesetzt. Die Kinder lernen, dass durch Absprache und nicht durch Macht und Gewalt Lösungen gefunden werden.

Diese Regeln, von den Kindern aufgestellt, werden im Alltag überprüft. Durch Gespräche und Abstimmung wird entschieden, ob diese Regelungen beibehalten werden oder ob eine Änderung angestrebt wird. Wir achten auf die Einhaltung der Regeln, um den Kindern in ihrem Miteinander Sicherheit zu geben.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

4.2.2 Ko-Konstruktion Projektarbeit

Gemeinsam mit den Kindern wählen wir uns im Jahreslauf Projekte, die wir in unserer Einrichtung umsetzen.

Das letzte Projekt war in Zusammenarbeit mit dem Edeka. Sie haben gemeinsam mit den Kindern ein Hoch Beet in unserem Garten aufgestellt und dort dann mit Pflanzen- und Gemüsespenden bepflanzt. Um dieses Beet haben sich die Kinder dann gekümmert, bis das Gemüse reif war und wir es in einem leckerem Gericht zum Kochen benutzen konnten.

Das Projekt wurde dann in Absprache mit den teilnehmenden Kindern und deren Eltern auf der Edeka Homepage veröffentlicht.

4.3 Hausaufgabenbegleitung im Hort

Hausaufgabenbegleitung findet bei uns nicht statt.

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Da jedes Kind sich in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich entwickelt, ist der Entwicklungsstand das Ergebnis aus Fähigkeit, Motivation und Lernmöglichkeit. Um diesen Entwicklungsstand zu beobachten, gibt es unterschiedliche Formen und Methoden. Dies kann zum einen die freie Beobachtung des pädagogisch geschulten Personals sein, die gezielte Beobachtung bei Angeboten aus unterschiedlichen Entwicklungsbereichen oder das Beobachten nach bestimmten Beobachtungsbögen. Die Johanniter-Kindereinrichtungen nehmen als Vorlage für die Beobachtung die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik empfohlenen Bögen. Diese decken die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche des entsprechenden Alters ab.

Die Beobachtungen werden im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen. Dieses findet mindestens einmal jährlich statt.

Portfolio der Kinder

Das Portfolio ist eine kompetenzorientierte Form der Entwicklungsdokumentation. Durch den wertschätzenden Fokus auf das Kind und seine individuellen Kompetenzen gewinnt es ein positives Selbstkonzept. Es lernt sich selbst und seine Grenzen kennen und kann sich so immer wieder neue Ziele für seine Entwicklung setzen. Die Arbeit mit dem Portfolio ist eine Arbeit mit dem Kind. Jedes Portfolio unterteilt sich in einer einheitlichen Gliederung, die wie folgt für unsere Einrichtung festgelegt ist und durch Symbole für jedes Kind lesbar gestaltet wird

- **Das bin ich**
- **Meine Familie/Freunde**
- **Was ich kann/lerne**
- **Was wir machen**
- **Über mich**



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Ein Portfolio unterscheidet sich zur Sammelmappe darin, dass es Pflicht- und Wahlblätter gibt, von denen nur ausgewählte „Schätze“ der Kinder in ihm Platz finden. Das Kind lernt zu entscheiden, welche Werke es auswählt. Dies geschieht je nach Alter und Entwicklung anders und bedarf zu Beginn oft noch der Hilfe und Unterstützung der Bezugserzieher. Diese ausgewählten „Schätze“ werden in einer chronologischen Reihenfolge abgeheftet, so dass im Laufe der Zeit die individuelle Entwicklung des Kindes sichtbar wird.

Die Pflichtblätter werden im pädagogischen Team jährlich neu besprochen und für den Jahreskreis terminiert festgelegt. Des Weiteren werden die Zuständigkeiten für die Umsetzung der Pflichtblätter für Kinder, Eltern oder Bezugserzieher individuell geklärt. Durch die kompetenzorientierte innere Haltung des pädagogischen Teams, die mit der Portfolioarbeit einhergeht und immer wieder reflektiert wird, findet ein Perspektivenwechsel in der Entwicklungsdokumentation statt.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

***Bildung ist mehr als Wissen**, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.*

***Freude am Lernen** - Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.*

*Als **Akteure ihrer eigenen Bildung** haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt. (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)*

5.1 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

5.1.1 Werteorientierung und Religiosität

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Lebens. Kinder erweisen sich bei der Suche nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, bei Fragen nach Leben und Tod sowie in schwierigen Lebenssituationen als kleine Philosophen und Theologen. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit und hilft schwierige Situationen, Übergänge und Krisen zu bewältigen.

Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten sowie durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis gekennzeichnet ist. Es ist wichtig für sie, verschiedene Glaubensformen und Weltanschauungen kennen zu lernen, um ein eigenes Sinn- und Wertesystem aufbauen zu können.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, bereits früh eine Grundhaltung zu fördern, welche die Individualität und Verschiedenheit in Bezug auf religiöse Weltanschauungen als wertvoll erachtet und es Kindern ermöglicht, sich selbst und anderen mit Achtung zu begegnen. Hierzu ist es wichtig, sich mit verschiedenen Formen von Religion und Glaube auseinander zu setzen, Unterschiede wahrzunehmen und sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

Wir, die Johanniter, legen als christlicher Träger vor allem Wert auf gegenseitige Achtung, Toleranz, Wertschätzung und Liebe zum Leben.

5.1.2 Emotionale und soziale Kompetenzen

Dies sind wichtige Voraussetzungen, sich in eine soziale Gemeinschaft integrieren zu können. Kinder entwickeln sie nur in der Interaktion mit anderen. Hierbei spielen ihre Bezugspersonen eine entscheidende Rolle.

Kinder, die positive tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen aufbauen, verfügen über die notwendige Sicherheit, die Welt autonom und selbstbewusst zu entdecken und die Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen.

Den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und denen anderer Menschen müssen Kinder erst erlernen. Stabile Beziehungen begünstigen das Zeigen von Emotionen, die Emotionsregulation, die Reflektion der Emotionen sowie die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen.

Für Kinder ist es wichtig, bereits früh einen kompetenten Umgang mit Verlust und Trauer zu erlernen. Konflikte gehören zum Leben und sollten nicht unterdrückt werden. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark und wirken sich positiv auf ihr Sozialverhalten aus.

Das Kind soll Werthaltungen sich selbst und anderen gegenüber entwickeln können (Fürsorglichkeit, Mitempfindungsfähigkeit, Achtsamkeit, Verantwortungsfähigkeit)

5.1.3 Sprache und Literacy

Die sprachliche Bildung der Kinder beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und für das spätere Leben von enormer Bedeutung. Sie ist nicht nur Voraussetzung für den Wissensaufbau, sondern auch nötig für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen interkulturellen Leben. Zur Sprachkompetenz gehören die nonverbalen Aspekte von Sprache und Kommunikation, die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und die Entwicklung von Literacy. Darunter versteht man die Lese- und Schreibkompetenz, wobei hierbei auch jene Grundfertigkeiten eingeschlossen sind, welche zu lernen sind, bevor das Kind mit dem Lesen und Schreiben beginnt. Literacy ist demnach als ein Prozess zu sehen, welcher sehr früh beginnt und ein Leben lang anhält.

Die allgemein gefassten Ziele für den sprachlichen Bereich sind folgende:

- Das Kind soll die Fähigkeit entwickeln, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, sich verbal und nonverbal auszudrücken und sich ohne Hemmungen zu verständigen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

- Die Literacy bezogenen Interessen und Kompetenzen der Kinder werden unterstützt. D.h. auch die Entwicklung von Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten und die Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.

Bei der Arbeit mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, die Kinder in einer zwangsfreien Atmosphäre zu sprachlichen Äußerungen zu motivieren. Wichtig ist es, dass Kinder lernen, Interessengegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln und eigene Bedürfnisse, Gedanken und Erlebnisse mitteilen zu lernen. Ziel ist es, bei den Kindern die Fähigkeit zum Dialog zu erreichen, zu fördern und weiterzuentwickeln.

Insbesondere werden alle Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion, von Anfang an in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert. Die sprachliche Entwicklung des Kindes wird nach Art. 5 BayIntG Abs. 2 für Vorschulkinder mit den unter 4.4 genannten Instrumenten durchgeführt und dient als Grundlage für die Empfehlung des Vorkurses Deutsch.

Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder werden von uns unter anderem mit folgenden Methoden gefördert:

- Das pädagogische Personal der Einrichtung achtet im Kontakt mit den Kindern auf sprachförderliches Verhalten; d. h. beispielsweise, dass auf die Äußerungen der Kinder eingegangen wird, Handlungen sprachlich begleitet werden etc.
- Das Personal ist sich stets bewusst, dass es für die Kinder ein Sprachvorbild ist.
- Bitte anpassen
- Täglich werden Sprachspiele wie Reime, Tischsprüche, Fingerspiele, Lieder, Wickelspiele etc. angeboten.
- Bitte anpassen
- Bei der dialogorientierten Bilderbuchbetrachtung, dem Vorlesen und Geschichtenerzählen werden der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder verbessert. Längerfristig wirkt sich dies auch positiv auf das Lesen lernen, die Leselust und das Zuhören können aus.
- Vorkurs Deutsch

5.1.4 Digitale Medien

Der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Medien kann bereits im Vorschulbereich gelegt werden. Kinder bringen in der Regel eine ganze Reihe von Medienerfahrungen mit in die Kita. Mit Bilderbüchern, Hörspiel-CDs, Fernsehen, Radio, Foto und Computer sowie Smartphone und Tablets sind viele Kinder bereits vertraut oder haben zumindest erste Erfahrungen damit gemacht. Daraus ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Medienbildung.

Medienbildung in der KiTa soll den selbstbestimmten, aktiven, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien fördern. Zur Medienkompetenz gehört deshalb das Wissen über Medien genauso wie die Reflexion der eigenen Mediennutzung und nicht zuletzt die Fähigkeit, Medien aktiv und kreativ als Werkzeug für die eigenen Interessen einsetzen zu können. Da Medien in den Familien hauptsächlich rezeptiv genutzt, also konsumiert werden, bleibt dieses Handlungsfeld meist den Kindertageseinrichtungen überlassen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Für Kinder ist es wichtig, sich über ihre Medienerlebnisse auszutauschen, um die Bilder und Geschichten einzuordnen, denen sie dort begegnen. Im Rollenspiel oder beim Zeichnen können sie das Erlebte ausdrücken, wiedergeben und so emotional verarbeiten. Dafür bieten wir die entsprechenden Möglichkeiten. Gemeinsam können sich die Kinder auch darüber austauschen, was einem an bestimmten Medienhelden gefällt und wie man zum Beispiel damit umgehen kann, wenn man sich beim Fernsehen gruselt. Die Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität gehört zu den Entwicklungsaufgaben von Kindern in dieser Altersgruppe, nicht nur, aber auch in Bezug auf Medien. Was ist echt - was gibt es nicht? Medien machen es für Kinder schwierig, den Realitätsbezug richtig einschätzen zu können, schließlich sieht in Filmen alles so real aus.

Wir setzen im Rahmen unserer pädagogischen Angebotsplanung regelmäßig verschiedene Medien ein und üben mit den Kindern den adäquaten Umgang oder stellen Medien zur selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung. Bilder- und Sachbücher werden im Freispiel zugänglich gemacht oder bewusst für unsere Projektarbeit eingesetzt. CDs werden für Traumreisen und für verschiedene Bewegungsangebote genutzt oder den Kindern zur Verfügung gestellt um Hörspiele anzuhören. Im Rahmen unserer Portfolioarbeit beziehen wir die Kinder auch aktiv in die Bedienung der Fotokamera und des Fotodruckers mit ein.

Das Kinderhaus besitzt auch zwei Tablets mit einer Sprachlernsoftware für Kinder. Ein wichtiges Lernfeld der Medienbildung ist für uns auch, dass wir den Kindern beibringen, Bücher, CDs und Geräte pfleglich zu behandeln und sachgemäß zu benutzen.

5.1.5 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen, Dinge zu ordnen und zu strukturieren sowie Lösungen für alltägliche Problemen zu finden. Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Mathematische Kompetenzen sollten frühzeitig und nachhaltig in der Interaktion mit Bezugspersonen gefördert werden. Mathematische Bildung beginnt, sobald Erwachsene im Alltag die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte lenken. Hierzu zählen Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung etc. Bei der Gestaltung mathematischer Lernprozesse sind individuelle Unterschiede bei Lernstrategien und Aneignungsmöglichkeiten zu berücksichtigen, nicht hingegen geschlechtsspezifische Unterschiede allgemein zu unterstellen. (Auszug aus STMAS)

Mathematische Bildung hat eine zentrale Bedeutung. Wir wollen bei allen Kindern die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Fähigkeiten nutzen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Mathematische Bildung im Krippenalter:

- Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit
- Lernt mit mathematischen Problemen im Alltag umzugehen
- Wissenserweiterung im Zahlenbereich (Zuordnung, Entenland)
- Verständnis für mathematische Inhalte (Groß, Klein, Rund, Eckig,)
- Mathematik mit allen Sinnen erleben (Schütten und Gießen)
- Zuordnung nach Farben, Größen und Formen
- Umgang mit Sanduhr, Waage und Metermaß
- Das Kind lernt mit allen Sinnen und hat somit die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erkennen und nachzuvollziehen

Mathematische Bildung im Kindergarten

- Erste Erfahrungen mit Geometrie (Dreieck, Quadrat, Flächen und Körper)
- Mengenverständnis entwickeln
- Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung
- Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Materialien
- Verständnis von Relationen (z.B. größer/kleiner, schwerer/leichter)
- Vertrautheit mit Eigenschaften und Anwendungen der Zahlen (Zahlenland)
- Die Uhrzeit und Kalendarium erfahren und wahrnehmen
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen (z.B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen)
- Erste Erfahrungen beim Wiegen, Messen,
- schütten und gießen
- entwickeln verschiedener Lösungsansätze
- Erste Erfahrungen mit Geld (Kaufladen)
- Das Kind lernt mit allen Sinnen und hat somit die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erkennen und nachzuvollziehen

5.1.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Kinder jeglichen Alters zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

Kinder sind Meister im Fragen. Ihre Fragen signalisieren ihre Wissbegier und Motivation, die für sie noch unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Die Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik liegt bei allen Kindern vor, unabhängig vom Geschlecht. Es gilt, sie durch ein attraktives Lernangebot zu unterstützen.

Dazu gehört zum Beispiel, sich in Tageseinrichtungen für Kinder mit Eigenschaften verschiedener Stoffe, Energieformen, Akustik und Optik, physikalischen Gesetzmäßigkeiten, Raum, Zeit, Temperatur, Naturgesetzen, technischen Gerätschaften und dem Umgang mit Werkzeugen auseinander zu setzen.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

5.1.7 Umweltbildung- und -erziehung

Umweltbildung und -erziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten und der Erschließung des Lebensumfeldes. Dem Kind sollen elementare/weiterführende Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge vermittelt werden: Hierzu gehören der Umgang mit Tieren und das Kennenlernen ihres natürlichen Lebensraums, die Auseinandersetzung mit der Artenvielfalt des Pflanzenreichs, die Beobachtung von Naturvorgängen und die Beschäftigung bzw. Verarbeitung und Nutzung diverser Naturmaterialien.

- Das Kind lernt, die Umwelt mit all seinen Sinnen zu erfahren und begegnet der Natur offen und entwickelt einen emotionalen Zugang zur Natur.
- Das Kind nimmt die Umwelt als unersetzlich und verletzbar wahr und entwickelt in Ansätzen ein Umweltbewusstsein.
- Das Kind lernt die in der kindlichen Erlebniswelt relevanten Bereiche (Berufe, Verkehr, Umgebung, öffentliche Einrichtungen) kennen und übt sich, richtig darin zu verhalten.
- Wir wollen den Kindern vermitteln, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen (schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien, Achtsamkeit für Lebensmittel und andere Konsumgüter).

Praktisch umgesetzt werden kann das Thema Umwelt in der KiTa durch:

- Ausflüge in die nähere Umgebung und das Lebensumfeld der Kinder
- Aktiver Einbezug bei der Mülltrennung: Recycling, Besuch des Wertstoffhofes
- Umweltaktionen der Kommunen wie „Ramadama“
- Beobachtungen von Vorgängen in der Umwelt. (Wetter, Natur, Wachstum, Jahreszeiten, etc.)
- gemeinsame Gartenarbeit, Bepflanzung und Pflege der Beete. (Ernte, Verarbeitung der Erzeugnisse)

5.1.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder zeigen von Geburt an Interesse an Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Sie erforschen aktiv die Klangeigenschaften von Materialien und lauschen aufmerksam den Klängen ihrer Umgebung. Durch die verschiedenen musikalischen Tätigkeiten werden Gehör, Stimme, Atmungsorgane und Bewegungsapparat der Kinder in spezifischer Weise ausgebildet.

Ziel der musikalisch-rhythmischen Erziehung ist es, dem Kind den spielerischen Umgang mit der Sprache und ihren musikalischen Elementen zu ermöglichen und seinen Sinn für Klangqualität, Rhythmus und Melodie zu entwickeln und auszubauen. (Merkfähigkeit) Das Konzentrations- und Reaktionsvermögen im Hören und Reagieren auf Geräusche, Klänge und Rhythmen ist zu fördern und das richtige Verhältnis von Spannung und Entspannung zu erfahren.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Musik steigert nicht nur das Wohlbefinden, sondern ist auch ein Mittel, um Fantasie und Kreativität zum Ausdruck zu bringen. Aber auch das Selbstbewusstsein zu stärken und extrinsische Reize besser zu verarbeiten. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die soziale Kompetenz und fördert die Sprachentwicklung. Begegnungen mit Musik aus dem eigenen und aus anderen Kulturkreisen leisten wichtige Beiträge für die Pflege der eigenen Tradition und die interkulturelle Begegnung und Verständigung. Musik trainiert außerdem das aktive Zuhören, das für Lernen und Verstehen bedeutsam ist.

Im Rahmen der musikalischen Bildung und Erziehung sollen Kinder die Welt der Musik in ihrem Reichtum und ihrer Vielgestaltigkeit erfahren und Gelegenheit erhalten, sich in ihr selbsttätig und gemeinsam zu bewegen. Musikalische Bildung und Erziehung sprechen die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes an. (Abhängig vom Entwicklungsstand und Tempo des Kindes) Optimal ist ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, Musizieren, sich zur Musik bewegen und dabei mit anderen in Kontakt kommen.

5.1.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken und fördern heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. (Individualität)

Zum Bereich Kreativität gehört zum einen das bildnerische und darstellende Gestalten und zum anderen die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und das Erleben der Kunst. Die soziale, emotionale und kognitive Kompetenz des Kindes wird zugleich gefördert, indem gemeinsam gestalterische Aktionen in Kleingruppen durchgeführt werden (z.B. Collage, verschiedene Epochen, Stilrichtungen, Gestaltungstechniken).

Das Kind erlebt Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.

Ausgangspunkt der ästhetischen Bildung sind die fünf Sinne: riechen, schmecken, hören, sehen, tasten. So werden beispielsweise Farben und Formen wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Angebote zu diesem Bildungsbereich greifen diesen Prozess auf und vereinen so Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder.

Dem Kind wird ein spielerischer Umgang mit Materialien und Objekten ermöglicht. Es lernt die Beschaffenheit der diversen Arbeitsmaterialien und die Möglichkeiten, die der Umgang mit ihnen bietet, kennen. Unsere Angebote geben den Kindern die Möglichkeit, sowohl in Eigenaktivität als auch mit Anleitung verschiedenste Materialien zu erforschen.

Das Kind entdeckt und entwickelt eigene kreative Fähigkeiten. Es entwickelt einen Blick für Schönes (Ästhetik) und hat Freude am Entstehen und „Schaffen“. Die Kinder werden an „Kunst“ herangeführt (z.B. Betrachten von Gemälden) und nehmen die Umwelt und die unterschiedlichen Kulturen bewusst wahr.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

5.1.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder brauchen Gelegenheiten ihre natürliche Bewegungsfreude auszuleben. Die Bewegungserziehung stärkt die Gesamtentwicklung des Kindes; dies wird in der Kindereinrichtung durch die Förderung der Basiskompetenzen, insbesondere emotionale Stabilität, Selbstwirksamkeit, Kreativität, kognitive Kompetenz, selbstgesteuertes Lernen, Verantwortungsbewusstsein und Kooperationsfähigkeit weiterhin verfolgt. Durch die Steigerung der Bewegungssicherheit wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt.

Vor allem in der freien Natur sowie durch Tanz und Sport können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben. Zu den Grundbedürfnissen aller Kinder gehört es zu laufen, rennen, hüpfen, springen, klettern, schaukeln, tanzen, balancieren etc.

Das Kind lernt schon im Krippenalter zu krabbeln, zu sitzen und zu laufen und erweitert diese Fähigkeiten kontinuierlich im Laufe der Zeit weiter. Kinder erhalten, allein durch die Anwesenheit von Erwachsenen, die Sicherheit, diese Tätigkeiten selbst immer wieder zu versuchen und sich selbst auszuprobieren.

Die Ziele, welche bei der Bewegungserziehung und -förderung in der Kindereinrichtung verfolgt werden, sind folgende:

- Das Kind wird in seiner Bewegungsfreude unterstützt und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung.
- Lernt seine eigenen Grenzen sowie die Grenzen im Umgang mit anderen kennen und achten.
- Eigene Kraft einschätzen und bewusst anwenden können.
- Die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn sowie jegliche motorischen (Grob- und Feinmotorik) und koordinativen Fähigkeiten werden gestärkt, gefördert und ausgebaut.
- Ein positives Selbstkonzept des Kindes wird durch Bewegungserfahrungen gestärkt.
- Soziale Beziehungen, insbesondere Teamfähigkeit, werden gestärkt.
- Das Kind erfährt durch die Bewegung einen körperlichen Ausgleich und die Gesundheit/Ausdauer des Kindes wird positiv beeinflusst.

5.1.11 Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung in der Kita unterstützt die körperliche Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes.

Wir ermöglichen dem Kind, Alltagsabläufe bewegungsorientiert zu gestalten. Körperliche und kognitive Tätigkeiten wechseln sich ab, ebenso Aufenthalte im Freien und in Räumen. Das Kind wird angeleitet, wie es zur Gesunderhaltung seines Körpers beitragen kann. Wir greifen gezielt und kindgerecht immer wieder Themen wie Händewaschen, Körper und Körperpflege, gesunde Ernährung und Zahnpflege auf.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Einmal im Jahr besucht uns auch die Zahnärztin im Rahmen eines Projektes der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit e.V. (LAGZ). Es wird kindgerecht Prophylaxe gemacht und die richtige Zahnputztechnik geübt. Die Kinder bekommen als Geschenk eine Zahnbürste und einen Zahnbecher geschenkt

6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern und/oder Sorgeberechtigten ist für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserer Einrichtung sehr wichtig. Sie ist die Grundlage für eine konstruktive und partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Gemeinsame Aktionen mit den Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck. Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Einrichtung teil.

➤ Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch

Voraussetzung für die Aufnahme in unsere Einrichtung ist die schriftliche Einverständniserklärung zum Betreuungsvertrag zwischen Träger und Erziehungsberechtigten. Nach Zusage des Platzes findet ein Elterninformationsabend statt. Für jedes neu aufgenommene Kind finden nach Vereinbarung „Schnuppertage“ statt.

➤ Tür- und Angelgespräche

In der Bring- und Abholzeit können kurze Informationen ausgetauscht und Fragen beantwortet werden.

➤ Entwicklungsgespräche

- Nach der Eingewöhnungsphase im Rahmen des Kennenlerngesprächs
- Einmal jährlich
- Zur Vorbereitung des Übergangs in die Schule oder den Kindergarten
- Je nach Bedarf werden auch mehrere Elterngespräche geführt

➤ Elternabende

Regelmäßige Elternabende dienen zur Information, dem fachlichen Austausch, dem gegenseitigen Kennenlernen sowie der Einführung der pädagogischen Schwerpunkte einer Einrichtung.

➤ Elternbefragung

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Eltern / Sorgeberechtigten haben die Möglichkeit, auch anonym Stellung zu unserer Arbeit in der KiTa zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Viele Anregungen konnten hier schon umgesetzt werden und die Auswertung und



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Veröffentlichung der Ergebnisse ist immer auch eine Möglichkeit, die Arbeit in der Einrichtung transparenter zu gestalten.

➤ Elternbriefe / Elternzeitung / Aushänge

In unregelmäßigen Abständen bekommen Sie einen Elternbrief oder Elternpost per E-Mail. Diese enthalten für Sie wichtige Informationen über Feste, Veranstaltungen, Elternabende, Ferienordnung, pädagogische Schwerpunkte und Neuigkeiten aus unserem Alltag. Das „Schwarze Brett“ befindet sich im Eingangsbereich unserer Kindereinrichtung und vor den jeweiligen Gruppenräumen. Dort finden Sie Aushänge mit:

- aktuellen Informationen (z.B. Tagesstruktur, Wochenrückblick)
- Veranstaltungshinweisen
- Informationen vom Elternbeirat an die Eltern

➤ Konzeption

Die Konzeption liegt im Eingangsbereich der Einrichtung zur Ansicht aus und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

➤ Internetpräsentation

Um Ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung zu ermöglichen, können Sie sich außerdem auf unserer Internetseite unter <https://www.johanniter.de/juh/lv-bayern/rv-ooberbayern/standorte-einrichtungen-in-oberbayern/einrichtung-vor-ort/johanniter-kinderhaus-sausebraus-emmering-1442/> informieren. Hier finden Sie neben Ihrem persönlichen Ansprechpartner auch Bilder und Wissenswertes über unsere Einrichtung.

➤ Elternbeirat (Wahlzeitpunkt, Mitglieder, Kompetenzen)

- Zu Beginn jedes Bildungsjahres wird am gemeinsamen Elternabend bis spätestens Ende Oktober, ein Elternbeirat gewählt.
- Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden und soll als Bindeglied zwischen Einrichtung und Elternschaft verstanden werden.
- Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Er berät insbesondere über die räumliche und sachliche Ausstattung, Jahresplanung (Feste, Elternabende, Aktionen).
- Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle anderen Erziehungsberechtigten. Elternbeiratssitzungen werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

➤ Hospitationen

In unserer Einrichtung bieten wir für interessierte Eltern mehrere Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit an. Wir freuen uns, wenn alle Eltern uns zu vereinbarten Tagen in unserer Einrichtung besuchen. So bekommen sie einen Einblick in unsere Arbeit.

Auch Kollegen aus anderen Johanniter-Kindertagesstätten haben die Möglichkeit, uns zu besuchen und tageweise zu hospitieren. So findet ein reger Austausch auch unter den Kollegen statt. Die kollegiale Beratung ist somit stets gewährleistet.

➤ Arbeitskreise

Die Eltern haben zudem viele Mitwirkungsmöglichkeiten in verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel bei der Gestaltung von Festen oder den Flohmärkten in unserem Haus.

➤ Datenschutz

Ein persönliches Gespräch mit den Eltern ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Basis zwischen Elternhaus und Einrichtung. Selbstverständlich sind die Mitarbeiter über die Inhalte des Gesprächs an den Datenschutz gebunden.

➤ Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern / Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Beschwerden hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir sehen jegliche Kritik, sei sie von Kindern, Eltern oder anderen Personen vorgebracht, gleichwertig an und als Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeit. Siehe 7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden

➤ Zusammenarbeit mit der Presse

Termine unserer Elternabende, Feste und Veranstaltungen werden an die ortsübliche Tagespresse weitergeleitet.

6.1.1 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne)

Unsere Kindertagesstätte will keine Einrichtung mit hohen Mauern, sondern ein Haus mit offenen Türen sein. Deshalb ist es uns wichtig, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten, um Ideen und Anregungen auszutauschen und so unsere eigene Arbeit in der Einrichtung zu bereichern und weiter zu entwickeln. Es ist uns wichtig, die Eltern, Familien und Besucher unserer Einrichtung über unsere pädagogische Arbeit zu informieren und diese transparent zu gestalten.

Dazu hängen wir im Eingangsbereich bzw. im Bring- und Abholbereich der Einrichtung die regelmäßig aktualisierte Version unseres Bildungs- und Erziehungsplans sowie einen Wochenrückblick aus. Die regelmäßig vom pädagogischen Fachpersonal geplanten Bildungsschwerpunkte, die sich vom bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ableiten, geben Aufschluss und Einblick über die gerade stattfindende pädagogische Arbeit. Der Wochenrückblick macht dies ersichtlich und ermöglicht Einblicke darüber, in welchen pädagogischen Bildungsbereichen Ihr Kind durch spezielle Angebote gefördert wurde.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Bei Fragen steht Ihnen das pädagogische Personal zur Verfügung.

6.1.2 Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet alle Formen, in der sich die Einrichtung der Öffentlichkeit präsentieren kann. Sprich „Unsere Arbeit sichtbar machen“. Eine Form dafür sind z.B. Veranstaltungen. Um Neugier an unserer Einrichtung zu wecken, bieten wir jährlich folgende Veranstaltungen an:

- Tag der offenen Tür
- Sommerfeste
- Martinsumzug
- Mitbeteiligung am Weihnachtsmarkt
- Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen

Außerdem bringt sich unsere Einrichtung bei Veranstaltungen, die durch unseren Regionalverband organisiert werden wie z. B. Tag der offenen Tür der Regionalgeschäftsstelle usw., mit ein.

6.2 Kooperation und Vernetzung

6.2.1 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden

- Kindertageseinrichtungen

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Einrichtungsleitungen der Johanniter Einrichtungen mit der Sachgebietsleitung zu Leitungsbesprechungen bzw. zu bereichsspezifischen Besprechungen (Krippe, Kindergarten, Hort). Es werden wichtige organisatorische Informationen sowie Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen weitergegeben und es findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen statt. Auch mit anderen Kindereinrichtungen aus der näheren Umgebung findet eine gute Zusammen- und Vernetzungsarbeit statt.

- Tagespflege

Tagespflege bieten wir in unserer Einrichtung nicht an, können jedoch den Kontakt zum Jugendamt herstellen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

➤ Grundschulen

Um den Kindern einen positiven Start in den Schuleintritt zu ermöglichen, besuchen alle Vorschulkinder zum Ende des Kindergartenjahres die Grundschule. In vorheriger Absprache mit der Schulleitung werden Termin und Zeit vereinbart. Die [Gruppenname] - Kinder bereiten sich schon einige Wochen vorher auf das Ereignis vor, indem sie eine kreative Gruppenarbeit gestalten (z.B. Schultüte aus Krepppapierbällchen) oder ein Bild von der Schule malen. Die Erzieher führen Gespräche mit den Vorschulkindern, um sie, falls nötig, für die Schule zu motivieren und Ängste abzubauen. Am Tag des Schulbesuches werden die vorbereiteten Arbeiten mitgenommen. In den Klassen werden wir von den jeweiligen Lehrkräften und ihren Schülern in Empfang genommen. Die Vorschulkinder dürfen sich einen Platz neben den Schülern aussuchen und so wird eine kleine Unterrichtsstunde improvisiert. Die Lehrkraft singt mit den Kindern, lässt einige Schüler Texte o.ä. vorlesen, bezieht die Vorschulkinder in Frage – Antwort – Spiele ein, lässt sie zum Thema sprechen. So bekommen die Vorschulkinder einen Eindruck, wie eine Unterrichtsstunde ablaufen kann. Nach der Verabschiedung von der Klasse und der Lehrer/in gehen die Vorschulkinder wieder in den Kindergarten und reflektieren im Gespräch diesen Besuch in der Schule. So gehen die Kinder zuversichtlich, gestärkt und ohne Scheu einem neuen Lebensabschnitt entgegen.

Manche Grundschulen bieten zusätzlich Kooperations- Stunden „Kindergarten/ Schule“ an. D.h. eine Grundschul- Lehrkraft besucht die Vorschulkinder in unserer Kindertageseinrichtung, um ein pädagogisches Angebot durchzuführen.

➤ Gespräch Lehrkraft – Erzieher bei möglichen Problemfällen

Vor der Schuleinschreibung findet – nur mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten – ein Gespräch zwischen dem Beratungslehrer der Grundschule und der Erzieher des jeweiligen Kindes statt. Ziel des Gespräches ist es, dem Kind den Einstieg in die Schule zu erleichtern und eventuell auftretende Schwierigkeiten im Vorfeld zu klären. So können z.B. Sprachauffälligkeit, Seh- oder Hörschwäche etc. für die spätere Klasseneinteilung von Bedeutung sein. Das Gespräch soll aber keinesfalls dazu führen, dem Lehrer ein subjektives Bild des Kindes zu vermitteln. Wichtig ist es, besonders die Stärken des Kindes herauszustellen.

6.2.2 Multiprofessionelles Zusammenwirken

➤ Erziehungsberatungsstellen

Wir stellen den Eltern auf Anfrage Kontaktdaten der uns benachbarten Erziehungsberatungsstellen zur Verfügung. Dort haben sie die Möglichkeit, sich bei Fragen bezüglich Erziehung und Entwicklung ihres Kindes informieren und beraten zu lassen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

➤ Frühförderstellen

Wir arbeiten mit Logopäden, Ärzten, Gesundheitsamt, Ergotherapeuten, Erziehungsberatungsstellen, Schulen (Lehrkräfte/Schulleitung), Schulpsychologen zusammen. Ebenso unterstützt uns der mobile, sonderpädagogische Fachdienst in unserem Bemühen, entwicklungsverzögerte Kinder zu fördern.

➤ Fachkräfte im Rahmen der Inklusion (Bezirk)

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit präventiv orientierten Fachdiensten zusammen. Für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung bietet der Fachdienst seine Leistung in der Kindereinrichtung an. Der Fachdienst berät bei der Früherkennung, zusätzlichen Fördermaßnahmen und Weitervermittlung und leitet an.

6.2.3 Unsere vielfältigen Kooperationspartner

➤ Schnupperpraktikanten

Im Rahmen eines „Schnupperpraktikums“ wird Schülern die Möglichkeit gegeben, in verschiedenen Berufssparten jeweils ein zeitlich begrenztes Praktikum zu absolvieren. Die Schüler sollen dabei Einblick in die Aufgabenstellung des Berufs, z. B. Kinderpfleger/ Erzieher bekommen und mit kleineren Arbeiten betraut werden, um eine mögliche Eignung für den Beruf festzustellen. Der Klassenlehrer des jeweiligen Schülers besucht dabei 1–2 mal den Praktikanten und führt nach Möglichkeit auch ein Gespräch mit der Gruppenleitung.

.

➤ Berufsfachschule für Kinderpflege

Es ist eine freiwillige Entscheidung der Einrichtung, Praktikanten der Berufsfachschule aufzunehmen. Unsere Kindertagesstätte kann einen Praktikumsplatz pro Gruppe zur Verfügung stellen. Die Praktikanten werden während der Praktikumszeit von dem Gruppenerzieher und dem Kinderpfleger angeleitet und durch eine Lehrkraft der Schule betreut.

➤ Fachakademie für Sozialpädagogik

In unserer Einrichtung können wir Erzieherpraktikanten bzw. Studierende der Optiprax-Ausbildung von den Fachakademien für Sozialpädagogik beschäftigen. Um die Zusammenarbeit zwischen uns, der Praxisstelle, und der Fachakademie möglichst effektiv zu gestalten, werden wir zum Anleitertreffen eingeladen und über die Inhalte und Ziele des sozialpädagogischen Seminars ausführlich informiert. Die Umsetzung des praktischen Ausbildungsplans und dessen Bewertung finden in der Einrichtung statt. Außerdem halten wir schriftlichen, telefonischen und persönlichen Kontakt mit der jeweiligen Lehrkraft.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

6.2.4 Jugendamt

Zwischen den zuständigen Jugendämtern und den Johanniter-Kindereinrichtungen besteht eine enge Kooperation. Das Jugendamt der jeweiligen Gemeinde oder Stadt fungiert als Aufsichtsbehörde der Kindertagesstätten. In regelmäßigen Abständen finden Tagungen und Fortbildungen des Jugendamtes statt. Die Fachaufsicht des Jugendamtes informiert uns über Änderungen von Seiten des Ministeriums und unterstützt Eltern bei der Suche nach einem geeigneten Platz. Außerdem bietet es im Einzelfall finanzielle Unterstützung z.B. bei der Übernahme von Betreuungs- und Verpflegungskosten oder sonstigen finanziellen Ausgaben (Ausflüge und Materialkosten etc.) Auch bei Fragen zu Erziehung und Bildung des Kindes vermitteln wir Sie gerne an geeignete Stelle weiter.

6.2.5 Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesenorientierung)

Polizei

Ein Besuch der Polizei findet immer wieder statt. Hierzu wird die Polizei als Freund und Helfer den Kindern vorgestellt. Sie übernimmt auch einen Teil der Verkehrserziehung.

ADAC

Jährlich kommt der ADAC zu uns ins Haus und lernt uns die Verkehrserziehung.

Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen

Durch gezielte Netzwerkarbeit möchten wir die Familien unterstützen, Angebote für Familien schaffen und die Lebenswelt der Kinder erweitern. Die Kindereinrichtung ist keine Insel, sondern eine Begegnungsstätte, welche das Bildungsangebot erhöht und Beziehungsaufbau fördert. Unsere Einrichtung arbeitet mit folgenden Kooperationspartnern zusammen: (Sportverein, Bücherei, Rettungsdienst, Altenheim, Gärtnerei, Obst- und Gartenbauverein, Imkerei, Musikschulen, Handwerkerbetriebe, Künstler, Bauernhof)

Wie viele andere soziale Einrichtungen, ist auch unsere Kindertagesstätte auf Unterstützung und Spenden jeglicher Art angewiesen. Deshalb freuen wir uns über jede noch so kleine finanzielle, materielle Unterstützung oder persönliche Unterstützung.

7 Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Alle Einrichtungen der JUH in Bayern sind dem Qualitätsmanagement-System der Johanniter unterworfen und nach DIN EN ISO 9001:2015 durch den TÜV Süd zertifiziert.

Innerhalb des Qualitätsmanagement-Systems definieren sich alle Kindertagesstätten als „lernende Organisationen“. Dies bedeutet:

- Wir reagieren auf Veränderungen, egal, ob sie von innen oder außen kommen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

- Wir reflektieren diesen Input und integrieren ihn in unsere Arbeit – so lernen wir nach innen und außen.
- Altes wird in Neues überführt, was auch bedeuten kann, dass wir Altes loslassen.
- Wir sorgen für die notwendige Kompetenz, Change-Prozesse „verdaulich“ zu gestalten.
- Alle an diesem Prozess beteiligten Menschen erhalten die Chance, Kompetenzen einzubringen, aber auch von den Kompetenzen der anderen zu profitieren.

7.1 Besprechungsstrukturen

Im Bereich der Kindertagesstätten finden regelmäßig Leitungstreffen statt, an denen sich die einzelnen Einrichtungsleitungen mit der Sachgebietsleitung treffen, um Neuerungen oder ausgewählte Themen zu besprechen.

Teambesprechungen zur Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit finden in regelmäßigen Abständen im Team und in der Gruppe statt. Sie dienen dazu Bildungsschwerpunkte für bestimmte Zeiträume zu setzen und die gesamte pädagogische Arbeit zu reflektieren. Außerdem werden Feste und Elternabende geplant, Fallbesprechungen durchgeführt und einrichtungsinterne Abläufe und Termine besprochen.

Bei Besprechungen werden die Inhalte der Fortbildungen an die Kollegen weitergegeben, so dass das gesamte Team davon profitiert (Multiplikatoren Prinzip).

Über Protokolle werden die Inhalte von Besprechungen nachhaltig gesichert.

7.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Um gemeinsame Ziele innerhalb einer Einrichtung zu verfolgen, ist es unabdingbar, dass alle Mitarbeiter der Einrichtung eng zusammenarbeiten. Die Leitung ist für die Koordination der Abläufe in der Einrichtung verantwortlich, jeder Mitarbeiter übernimmt jedoch die Verantwortung für einen bestimmten Bereich entsprechend seinen Fähigkeiten. Um Neues im Team zu installieren, werden auch Lernpatenschaften geschlossen.

7.3 Befragung der Eltern und Mitarbeiter

Elternbefragung siehe Kapitel 6.1. In regelmäßigen Abständen wird eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse daraus sind Anlass für Weiterentwicklung.

7.4 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird jedes Jahr auf ihre Aktualität hin geprüft. Gesetzliche sowie personelle Änderungen erfordern eine regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung. Die Konzeption wird jeweils zu Beginn eines Bildungsjahres überarbeitet. Sollten Änderungen im laufenden Jahr erforderlich werden, informieren wir die Eltern zeitnah darüber.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

7.5 Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision

Jeder pädagogische Mitarbeiter ist berechtigt, fünf Fortbildungstage pro Jahr in Anspruch zu nehmen. Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiter dienen in erster Linie dazu, die breitgefächerte Palette der erzieherischen Arbeit zu erweitern. Fortbildungen bieten die Chance, verschiedene Aspekte der erzieherischen Arbeit genauer zu betrachten und neue Ideen in den Kita-Alltag einzubringen. Normalerweise nehmen die pädagogischen Mitarbeiter die Fortbildungsangebote getrennt wahr, geben die Inhalte aber im Team weiter.

Der Mitarbeiter wird in seiner Kompetenz, Neues im Alltag umzusetzen (Transferstärke) gestärkt, so dass es ihm gelingt, Neues auszuprobieren und zu reflektieren und zu installieren. Diese Kompetenz umfasst die Bereiche

- Offenheit für Neues
- Verantwortung für den Umsetzungserfolg
- Rückfallmanagement, wenn man mal wieder in alte Strukturen fällt
- positives Selbstgespräch, wenn man auch anerkennt, was schon gut läuft von all dem, was da Neues umzusetzen ist.

Ebenso besteht die Möglichkeit zum Austausch und zur kollegialen Beratung bis hin zur Supervision.

Die Führungskraft reflektiert und plant mit dem Mitarbeiter die Ziele und ihren Erreichungsgrad entsprechend seiner Transferstärke und bietet Unterstützung.

7.6 Mitarbeitergespräche

Mitarbeiterjahresgespräche gehören zum Standard unseres Qualitätsmanagements. Im Gespräch mit dem oder der direkten Vorgesetzten hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, über die eigenen Aufgaben, Fähigkeiten und Pläne in der Tätigkeit zu sprechen und diese zu reflektieren. Anhand der individuell erarbeiteten Ziele des Einzelnen werden die Qualität und die Weiterentwicklung des Mitarbeiters und der Einrichtung sichergestellt.

7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden

Rückmeldungen, egal ob positiv oder negativ, sind für uns wichtige Informationen, die für die kontinuierliche Verbesserung der täglichen Arbeit unverzichtbar sind.

Reklamationen werden von uns erfasst und immer an Sachgebietsleitung und Regionalvorstand weitergeleitet, selbstverständlich auch im Team besprochen.

Auch wenn sicher nicht immer alle in einer Reklamation geäußerten Wünsche oder Bedürfnisse erfüllt werden können, sind wir bemüht, jede Rückmeldung zeitnah zu bearbeiten und eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden und umzusetzen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Eine hierarchieunabhängige und auch anonyme Möglichkeit der Rückmeldung oder Beschwerde steht unter der folgenden Internetseite zur Verfügung:

<http://www.johanniter.de/bayern/reklamation>

7.8 Interne Audits zur Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung finden in unregelmäßigen Abständen interne Audits in den Einrichtungen statt. Sie dienen der Anregung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Prozesse sowie der praktischen Umsetzung der Qualitätsstandards.

7.9 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

7.9.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Die Kindereinrichtung hat die Pflicht, bei gewichtigen Anhaltspunkten der Kindeswohlgefährdung das zuständige Jugendamt darüber in Kenntnis zu setzen.

Konkrete Beobachtungen und Gespräche werden im Zusammenhang mit einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls sorgfältig dokumentiert. Um diesen Schutzauftrag wahrnehmen und abschätzen zu können, wird vom Fachpersonal der Kindereinrichtung eine insoweit erfahrene pädagogische Fachkraft zu Rate gezogen. Soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung auch die Personensorgeberechtigten des betroffenen Kindes bei einem Gespräch miteinbezogen.

Das Verfahren zum Ablauf bei einer konkreten Gefährdung des Kindeswohles ist im Qualitätsmanagementsystem beschrieben. Darüber hinaus wird zum Wohl der Kinder ein bundesweites Kinderschutzkonzept umgesetzt.

In der Einrichtung achten wir besonders auf:

Gepflegtes Erscheinungsbild des Kindes, gesunde Ernährung und Wettergerechte und saubere Kleidung.

7.9.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation versuchen wir, Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko so früh wie möglich zu erkennen, um danach zielgerecht Fördermaßnahmen einzuleiten. Gemeinsam mit den Eltern werden in Entwicklungsgesprächen pädagogische Maßnahmen ausgearbeitet und eventuell weitere begleitende Unterstützung durch Fachkräfte oder fördernde Institutionen herangezogen. Erscheinen die angenommenen Hilfen für die Entwicklung des Kindes nicht ausreichend, um die Gefährdung abzuwenden, wird das Jugendamt informiert.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Schlusswort

Das Team des Johanniter Kinderhaus Sausebraus ist stets darauf bedacht immer das Beste für Ihr Kind zu unternehmen. Die individuellen Bedürfnisse der Kinder stehen stets im Vordergrund und sind Motivation und Inspiration für das pädagogische Fachpersonal der Einrichtung.

Einmal jährlich soll die Konzeption überarbeitet und erneuert werden um Ihnen immer den aktuellsten Stand weitergeben zu können.

Wir freuen uns Sie und Ihre Kinder in unserem Haus begrüßen zu dürfen und mit ihnen die Grundsteine für ihren weiteren Weg zu legen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

8 Glossar

Fachbegriffe lassen sich leider nicht immer vermeiden. In unserem Glossar finden Sie daher eine Vielzahl von Begriffen kurz erklärt und alphabetisch sortiert.

A	Audit	Ein Audit untersucht, ob Prozesse, Anforderungen und Richtlinien die geforderten Standards erfüllen.
B	BayKiBiG	Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) des Freistaats Bayern.
L	Literacy	Literacy steht in der Elementarpädagogik für „das Heranführen der Kinder an Literatur im Vorschulalter“. Dazu gehören zum Beispiel Fähigkeiten im Umgang mit Büchern bzw. Bilderbüchern (https://de.wikipedia.org/wiki/Literacy)
M	Multiprofessionell	Bei Multiprofessionalität handelt es sich um die Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Multiprofessionalit%C3%A4t)
S	Supervision	Supervision (lateinisch für Über-Blick) ist eine Form der Beratung für Mitarbeiter, unter anderem in psychosozialen Berufen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Supervision)



JOHANNITER

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

9 Impressum

01.11.2025, Auflage 2, Herausgeber die Johanniter-Unfall-Hilfe, Lisa Sachsenweger

Unterschrift:



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

10 Anlagen

10.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen

Christliche Werte leben

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei. Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

Freude am Lernen

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.

Große Vielfalt

In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder ... erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.

Eltern... finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter... schätzen unsere umfassende Personal- und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.



JOHANNITER

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördern Kooperation und Vernetzung.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

10.2 Elterninformationsblatt

Stand 08.03.2021

10.2.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Eltern können ihre Kinder jederzeit anmelden. Anmeldungen während des laufenden Bildungsjahres sind schriftlich möglich (Wohnungswechsel, familiäre Krisensituation, etc.). Kinder, die aufgrund mangelnder Plätze nicht aufgenommen werden können, werden, sofern die Eltern dies wünschen, auf eine Warteliste gesetzt. Sollte während des laufenden Bildungsjahres ein Platz frei werden, so besteht dann die Möglichkeit des Nachrückens. Die Aufnahme in unsere Einrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, wird die Auswahl nachfolgenden Kriterien vorgenommen, wobei die Reihenfolge der Auflistung keine Aussage über die Dringlichkeit macht.

- Wohnort innerhalb der Kommune
- Betreuungsbeginn
- Alter des Kindes
- Geschwisterkind in der Einrichtung
- Alleinerziehende mit Berufstätigkeit
- Alleinerziehende ohne Berufstätigkeit
- soziale Notlage, sozialer Härtefall
- Anzahl der Kinder in der Familie
- Berufstätigkeit beider Elternteile
- Betriebszugehörigkeit (bei Betriebs-Kitas)

Aufnahmekriterien sind ein Wohnsitz in Emmering.

10.2.2 Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge

Die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungszeiten des Kindes in der Einrichtung und sind 12 mal jährlich am 10. des Monats oder darauffolgenden Werktag zu entrichten.

nur für Kindergärten

Seit dem 01.04.2019 fördert der Freistaat Bayern den Besuch eines Kindergartens mit maximal 100 Euro pro Monat. Diesen Zuschuss erhalten alle Familien deren Kind einen Kindergarten besucht und deren Kind zum Start des Bildungsjahres bereits das dritte Lebensjahr vollendet hat bzw. im Zeitraum von September bis Dezember das dritte Lebensjahr vollendet. Der Zuschuss wird an den Kindergarten/Träger ausgezahlt, dafür wird der Beitrag um 100 Euro ermäßigt oder entfällt ganz. Das Essensgeld ist davon nicht berührt.

[Bei Bedarf entsprechend fortführen und Geschwisterermäßigung oder Sonstige Ermäßigungen hier angeben z.B. der Beitrag ermäßigt beim zweiten Kind um 30€ Euro.]



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Kinderkrippe	Buchungskategorie	Kindergarten
€ 331	4 – 5 Stunden	€ 166
€ 420	5 – 6 Stunden	€ 183
€ 445	6 – 7 Stunden	€ 199
€ 470	7 – 8 Stunden	€ 216
€ 496	8 – 9 Stunden	€ 232
	9 – 10 Stunden	

Das Mittagessen wird [pauschal, in Abhängigkeit] von den genutzten Tagen, berechnet:

1 Tag: € 18,00

2 Tage: € 36,00

3 Tage: € 54,00

4 Tage: € 72,00

5 Tage: € 89,00

Die Entrichtung dieser Beiträge erfolgt im Lastschriftverfahren.

Änderung der Buchungszeiten sind zu ersten des Monats möglich. Dies muss 4 Wochen vorher schriftlich angefragt werden.

10.2.3 Regelungen für „Besuchskinder“

Kinder, die eine unserer Einrichtungen besuchen möchten und noch keinen gültigen Vertrag haben bzw. deren Vertragsverhältnis beendet ist, können die Einrichtung besuchen, wenn dies vorher mit dem Personal vereinbart wurde.

Während der Besuchszeit sind diese Kinder gesetzlich unfallversichert. Für wie viele Tage das Besuchsrecht gilt, unterliegt der Entscheidung der Leitung.

10.2.4 Umgang mit Fotografien der Kinder

Bei Neuaufnahme eines Kindes wird von den Eltern eine Einwilligung zum Erstellen und Verbreiten von Foto, Film und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit eingeholt. Diese erfolgt schriftlich und liegt dem bestehenden Betreuungsvertrag bei. Hierbei können die Eltern entscheiden, in welchem Umfang die Fotos ihres Kindes veröffentlicht werden.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Stand: 09.05.2022

10.3.1 Leitbild

Der Kinderschutz ist im Leitbild der Johanniter-Kindertageseinrichtungen verankert.

„Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.“

„Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.“

10.3.2 Konzeption

Der Kinderschutz ist in der Konzeption der Johanniter Kindertageseinrichtungen verankert.

10.3.3 Verhaltenskodex

Wir haben uns in unserer Einrichtung auf eine Verhaltensampel geeinigt. Wenn sich Kollegen nicht daran halten sprechen wir sie an.

Die Verhaltensampel ist im Anhang.

10.3.4 Personalverantwortung

Wir sind uns unsere Personalverantwortung bewusst und kommen ihr durch folgende Schritte nach.

- Unser Personal kennt das Schutzkonzept und einmal jährlich wird die Verhaltensampel neu besprochen.
- In der Einarbeitung unserer Mitarbeitenden wird das Schutzkonzept und Kinderschutz thematisiert.
- Wir haben einen Beauftragten für Kinderschutz in unserer Einrichtung, der das Thema im Team aktuell hält und Materialien bestellt. (Maria Grichter)
- Es stehen Bücher für die Mitarbeiter zu Verfügung
- Es gibt einen Informationsfilm auf YouTube:

https://www.youtube.com/watch?v=NI_bYmCa1oc



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

10.3.5 Prävention

Präventionsangebote für Kinder

Wir haben präventive Angebote für die uns anvertrauten Kinder entwickelt, die sie ansprechen.

Beispiele:

- Projekte zu „mein Körper gehört mir“ oder „Kinderrechten“ etc.:
1x im Jahr wird das Thema „mein Körper gehört mir“ thematisiert.
- Kinderbücher zum Thema sind vorhanden:
Mein Körper gehört mir
Finnis Geheimnis
Ich geh doch nicht mit jedem mit
Ich bin stark, ich sag laut nein

Präventionsangebote für Eltern

Wir haben präventive Angebote für die Sorgeberechtigten der uns anvertrauten Kinder entwickelt, die sie ansprechen.

Eltern können jederzeit auf das Personal zu kommen. Es kann die Isofa. hinzugezogen werden oder Eltern können unser Material zu diesen Themen ausleihen.

Fort- und Weiterbildungen

Wir bilden unser Personal im Kinderschutz weiter.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Unsere Leitung und stellvertretende Leitung nimmt im Rahmen ihrer Fortbildung zur qualifizierten Leitung an einer Kinderschutzfortbildung teil.

Zweimal jährlich bietet die Fachstelle Kinderschutz die Fortbildungsreihe Kindeswohlgefährdung an.

- Erkennen von Kindeswohlgefährdung (2 Std.)
- Handeln bei Kinderwohlgefährdung (2 Std.)
- Elterngespräche bei Kindeswohlgefährdung (2 Std.)
- Schutzkonzepte (3 Std.)
- Leitungswissen Kinderschutz (3 Std.)

Im Fortbildungsprogramm der Johanniter-Akademien finden sie zudem Fortbildungen zum Kinderschutz.

10.3.6 Interventionsplan

Wir haben auf der Grundlage des ConSense Prozesses „Schutz von Kindern und Jugendlichen“ einen Interventionsplan für den Notfall und wenden ihn an.

10.3.7 Beschwerdesystem

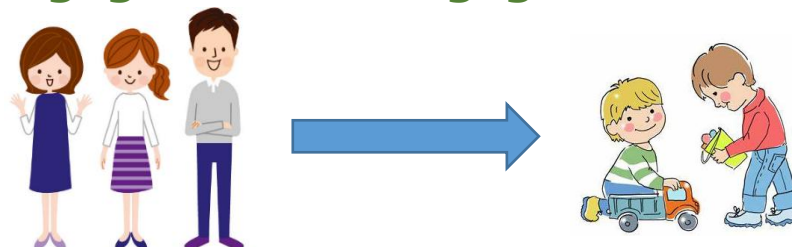
Wir haben ein Beschwerdesystem für die Sorgeberechtigten und die uns anvertrauten Kinder entwickelt, die sie ansprechen.

- in Elterngesprächen wird aktiv nach Beschwerden und Verbesserungsvorschlägen gefragt
- Eltern können bei auftretenden Problemen jederzeit die Leitung oder Gruppenleitung ansprechen und um Hilfe bitten.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Verhaltensampel

pädagogisches Team gegenüber Kind/er



No-Go´s	Dont`s	Go`s
<i>Dieses Verhalten ist nicht akzeptabel.</i>	<i>Dieses Verhalten kann passieren, ist pädagogisch kritisch und sollte vermieden werden</i>	<i>Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig und wünschenswert.</i>
Schlechte Laune an den Kindern auslassen	Über eine peinliche Situation lachen	Ressourcenorientiertes Arbeiten
Bloßstellend	Auslachen	Verlässliche Strukturen
Diskriminieren	Ironische Sprüche	Positives Menschenbild
Bevorzugen	Überforderung/Unterforderung	Den Gefühlen der Kinder Raum geben
Aggressives Verhalten	Verabredungen nicht einhalten	Trauer zulassen
Schlagen	Autoritäres Erwachsenenverhalten	Flexibilität
Sozialer Ausschluss	Stigmatisierung	Konsequent sein
Angst machen	Kind ziehen	Verständnisvoll sein
Auslachen	Starke Lautstärke	Distanz und Nähe/Wärme
Intimsphäre missachten	Grenzen des Kindes missachten	Kinder wertschätzen
Schimpfwörter	Spieldpartner vorgeben	Verbalisieren von Empathie
Vor den Kindern über Eltern reden		Hilfe zur Selbsthilfe
		Aufmerksames Zuhören
		Vorbildliche Sprache
		Unvoreingenommenheit
		Ehrlichkeit
		Fairness
		Gerechtigkeit
		Angemessenes Lob
		Integrität des Kindes achten
		Gewaltfreie Kommunikation
		Begeisterungsfähigkeit
		In Augenhöhe des Kindes
		Regeln einhalten, auf Regeln bestehen
		Geduld
		Wertschätzung, Anerkennung, Respekt
		Humor
		Höflichkeit

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Verhaltensampel

im pädagogischen Team

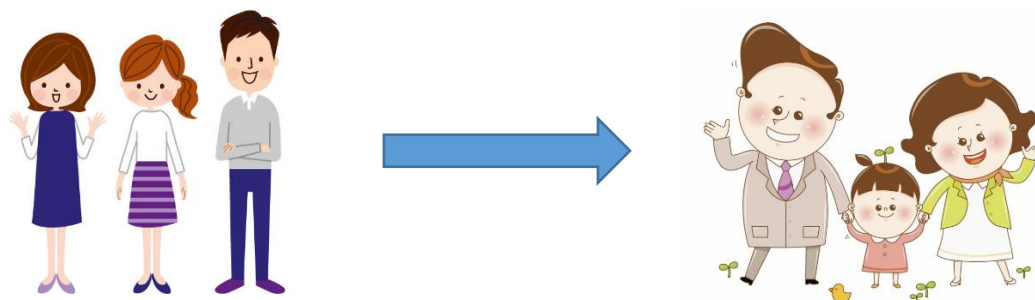


No-Go´s	Dont`s	Go`s
<i>Dieses Verhalten ist nicht akzeptabel.</i>	<i>Dieses Verhalten kann passieren, ist kollegial kritisch und sollte vermieden werden</i>	<i>Dieses Verhalten ist richtig und wünschenswert.</i>
Hintergehen	Vorentscheidungen treffen	Wertschätzend
Nicht einhalten von Aufgaben	Nicht ausreden lassen	Respektvoll
Nicht einhalten von Regeln	keine richtige Übergabe von Aufsichtspflicht	Anerkennend
Ausspielen untereinander	Schlechte Laune ist ok, auslassen an andere nicht	Rücksichtsvoll
Ausspielen gegenüber den Eltern		Verständnisvoll
Übergehen von Datenschutzregeln		Kompromissbereit
Auslachen, Bloßstellen		Hilfsbereitschaft
Sozialer Ausschluss		Verlässlichkeit
Unpünktlichkeit		Unterstützung
Unehrllichkeit		„offenes Ohr“
Ironie		Blick dafür, wie es anderen geht und ob sie Unterstützung brauchen
Kritik ignorieren		Aufeinander zugehen
Anschreien		Interesse zeigen
		Guter Austausch/Gute Übergabe bei Dienstschluss etc.
		Freundliche Umgangston
		Voneinander Lernen
		Stärken anderer schätzen
		Eigene Fähigkeiten einbringen
		Kreativität
		Teamfähigkeit
		Sich gegenseitig ergänzen
		Flexibilität
		Humor

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Verhaltensampel

Team gegenüber Eltern



No-Go´s	Dont`s	Go`s
<i>Dieses Verhalten ist nicht akzeptabel.</i>	<i>Dieses Verhalten kann passieren, ist kollegial kritisch und sollte vermieden werden</i>	<i>Dieses Verhalten ist richtig und wünschenswert.</i>
Vor Eltern über andere Kinder reden	Persönlicher Meinungsaustausch	Höflichkeit
Auskunft Informationen über andere Eltern, Kinder		Professionelle Distanz
Stigmatisierung		Wertschätzung
Über Regelmissachtungen hinwegsehen		Unvoreingenommenheit
Bevorzugen		„offenes Ohr“
		Weitergabe von wichtigen Informationen
		Austausch wichtige Ereignisse
		Elternabende anbieten
		Verlässlichkeit
		Austausch unter den Eltern unterstützt
		Klare Regeln setzen
		Klare Grenzen setzen
		Professionelles Verhalten bei Elterngesprächen (Ausgeglichenheit Stärken und Schwächen Kind, Förderbedarf)
		Gleichbehandlung

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

11.1 tiergestützte Pädagogik

Im Kinderhaus Sausebraus wird die tiergestützte Pädagogik eingesetzt. Die Leitung und die stellvertretende Leitung machen eine Zusatzausbildung zur tiergestützten Pädagogin und setzen die Hunde dann für gezielte Angebote im Kinderhaus ein.

Hierfür ist eine Einverständniserklärung der Eltern nötig, die zu Beginn des Vertrages ausgeteilt wird.

Weitere, ausführliche Informationen sind im gesonderten Anhang „tiergestützte Pädagogik“ für die Eltern jederzeit einsehbar.

Tiergestützte Pädagogik im Kinderhaus Sausebraus



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)



Inhaltsverzeichnis

Die Anfänge tiergestützter Therapien	S. 03
Hunde	S. 03
Tiergestützte Pädagogik	S. 03
Physische Auswirkungen	S. 04
Psychische Auswirkungen	S. 05
Soziale Auswirkung	S. 05
Hygienevorschriften (siehe Anhang Hygieneplan)	S. 05 / 06
Gründe für einen Hund in der Kita	S. 06
Träger und Versicherung	S. 06
Was soll gefördert werden?	S. 06
Einsatzort	S. 07
Rückzugsmöglichkeit	S. 07
Versicherung	S. 07



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Die Anfänge tiergestützter Therapien

Wie viele andere wissenschaftliche Ideen kommt auf dem systematischen Einsatz von Tieren zur pädagogischen oder therapeutischen Unterstützung aus den USA. Seit den 1960er – Jahren werden dort Tiere organisiert in der Psychotherapie eingesetzt. Der amerikanische Kinderpsychiater Boris Levinson gilt als „Gründer“ der tiergestützten Therapie. Er hatte nämlich erkannt, dass Tiere Geborgenheit und Sicherheit vermitteln und sich die Patienten in ihrer Anwesenheit bereitwilliger öffneten.

Das zwischen Mensch und Tier eine soziale, sogar verwandtschaftliche Beziehung existiert, ist ein immer wiederkehrender Gedanke der neuzeitlichen Philosophie. Doch schon wesentlich früher wurden Tiere zu heilenden Zwecken eingesetzt.

In den 1970er-/1980er – Jahren wurden Gesellschaften gegründet, die sich der Erforschung der Tier – Mensch – Beziehung widmeten. Tiere wurden in Alten- und Pflegeheimen sowie psychiatrischen Einrichtungen eingesetzt. Es entstanden erste Streichelzoos für Kinder und auch in Klassenräume und Kindergärten hielten Kleintiere Einzug.

Zu den Tieren, die Einzug in die Pädagogik hielten, gehörte von Anfang an der Hund.

(vgl. Veronika Beci, Jutta Lüdenbach, Petra Schumann (2018): Ein Hund in unserer Kita, Durch tiergestützten Pädagogik in Kindergruppen das Verantwortungs- und Selbstwertgefühl stärken (1.Auflage). Ökotopia Verlag GmbH & Co. KG, Achen)

Hunde

Die beliebtesten Begleiter des Menschen sind die Hunde. Aufgrund ihrer Lebensweise in sozialen Verbänden und den damit verbundenen sozialen Bindungsmöglichkeiten, sowohl inner- als auch zwischenartlich, sind sie hervorragend für das Zusammenleben mit dem Menschen geeignet. Für einen Einsatz in der tiergestützten Arbeit bietet dies eine gute Voraussetzung. Hunde sind sehr anpassungsfähig, ihre Kommunikationsfähigkeit mit dem Menschen ist gut ausgeprägt und sie können innerhalb kürzester Zeit die individuelle Körpersprache eines Menschen erlernen. Hunde haben viele Vorteile und die große Zahl an Ausbildungsmöglichkeiten – u. a. bedingt durch die große Rassenvielfalt- zu Partner-, Behinderten-, Rettungs-, Begleit- und Sozialhunden, aber auch Drogen-, Schutz- und Wachhunden usw. ermöglicht ihren Einsatz als Helfer des Menschen in vielen verschiedenen Arbeitsfeldern.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

(vgl. Christiane Schöll (2015): Tiergestützte Pädagogik und Therapie, Betrachtung unter bindungstheoretischen Gesichtspunkten, Diplomica Verlag GmbH, Hamburg)

Tiergestützte Pädagogik

Tiergestützte Pädagogik kann in allen erzieherischen Bereichen wirksam werden: Bewegung, Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung, Sozialverhalten und Kognition, Musik und Sprache, Religion, Philosophie, Ökologie und ästhetische Bildung.

Kindergärten sind schon längst nicht mehr nur Orte der Betreuung und der Wissensvermittlung, sondern Lernorte, die sich der Kinder ganzheitlich annehmen. Gerade im schulischen Umfeld gewinnt die Wahrnehmungsförderung an Bedeutung.

Das Ziel ist es die tiergestützte Pädagogik in den Alltag und in die Bildungsschwerpunkte miteinzubeziehen. Gezielte Angebote sollen stattfinden und ein Qualitätsziel erstellt werden.

Die Gründe, warum immer mehr Kinder in ihrer Wahrnehmung eingeschränkt sind, sind vielfältig. Zum Beispiel steigen die Anteile legasthener und dyskalkuler Kinder. Diese Kinder benötigen ein dauerndes Üben ihrer Wahrnehmungsfähigkeiten und ihrer Aufmerksamkeit. Die hundegestützte Pädagogik ist hierbei eine sinnvolle Methode. Konzentration und Aufmerksamkeit mit dem Tier relativ stressfrei herbeigeführt werden.

(vgl. Veronika Beci, Jutta Lüdenbach, Petra Schumann (2018): Ein Hund in unserer Kita, Durch tiergestützten Pädagogik in Kindergruppen das Verantwortungs- und Selbstwertgefühl stärken (1.Auflage). Ökotopia Verlag GmbH & Co. KG, Achen)

Physische Auswirkungen

Seit längerem ist bekannt, dass sich Kontakte mit Tieren blutdrucksenkend und kreislaufstabilisierend auswirken. Dabei konnte festgestellt werden, dass die Haltung von Haustieren bei Patienten mit Herzinfarkt zu einer Lebensverlängerung führte. Für die Studie wurden 96 Patienten, davon 53 Tierhalter, nach einem überstandenen Herzinfarkt zu ihrem sozialen Umfeld und ihrer psychischen Verfassung befragt. Hunde sind stille Zuhörer und Seelenröster.

(vgl. Christiane Schöll (2015): Tiergestützte Pädagogik und Therapie, Betrachtung unter bindungstheoretischen Gesichtspunkten, Diplomica Verlag GmbH, Hamburg)



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Psychische Auswirkungen

Emotionale Erfahrungen sind abhängig von der Art und Weise der Begegnung, der Umgebung und von der eigenen emotionalen Befindlichkeit. Das Tier als therapeutischer Begleiter gibt uns die Möglichkeit unsere Gefühle zu erleben. Es fördert das emotionale Wohlbefinden und wirkt sich damit vor allem auf die emotionale und psychische Verfassung eines Menschen aus. Eine besondere emotionale Beziehung beginnt, da wo uns ein Lebewesen so annimmt wie wir sind. Dies geschieht durch die an keine Bedingung geknüpfte Liebe der Tiere, welche den Menschen nachhaltig in seinem Bewusstsein und in seiner Person stärkt.

(vgl. Christiane Schöll (2015): Tiergestützte Pädagogik und Therapie , Betrachtung unter bindungstheoretischen Gesichtspunkten, Diplomica Verlag GmbH, Hamburg)

Soziale Auswirkung

Heutzutage ist der Wert des Tieres für den Menschen vor allem die sozio-emotionale Beziehung. Zum einen geschieht dies durch den Tierkontakt selbst, indem der Mensch in einen Dialog mit dem Tier tritt. Die fördert die soziale Interaktion eines Menschen und kann als Übung zur Erhaltung kommunikativer Fähigkeiten und der Beziehungsfähigkeit gesehen werden. Da es einige Kinder gibt, die keine Haustiere halten können, ermöglichen wir ihnen mit diesem Konzept diese Erfahrung zu erleben und sich weiterzuentwickeln. Zum anderen haben Tiere Einfluss auf unsere soziale Kontaktbereitschaft. Sie wirken als „soziale Katalysatoren“. Tiere bauen die Hemmung ab, aufeinander zuzugehen. Die Kinder können nonverbal oder verbal Kontakt zum Hund aufbauen und so Gespräche mit anderen Kindern starten.

Das Einbringen der tiergestützten Pädagogik wirkt sich oft positiv auf die Impulskontrolle, die Wahrnehmung, das Empathiegefühl und die Selbstwahrnehmung aus.

(vgl. Christiane Schöll (2015): Tiergestützte Pädagogik und Therapie , Betrachtung unter bindungstheoretischen Gesichtspunkten, Diplomica Verlag GmbH, Hamburg)



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Hygienevorschriften

Vor seinem ersten Einsatz sollte der Hund bei Stippvisiten im Vorfeld die Räume der Kita kennenlernen. Der wichtige Schritt bei der Einführung eines Hundes in die Kita darf nicht übergangen werden. Es gibt Räume, die für den Hund aus hygienischen Gründen unzugänglich gemacht werden müssen. Hierzu gehört:

- die Küche
- die Vorratskammer
- Wickel- und Waschräume
- Schlafräume
- während den Mahlzeiten hält sich der Hund nicht im Raum auf

Im U3 – Bereich sollte ein besonderes Augenmerk auf Hygiene gerichtet werden. Am besten liegen immer Feuchttücher oder Waschlappen griffbereit.

Der Hund unterzieht sich einer regelmäßigen Entwurmung und kommt nur geimpft und gesund zum Einsatz. Vor dem Arbeitsantritt wird ein Gesundheitszeugnis beim Tierarzt eingeholt. Das Gesundheitsamt wird über den Aufenthalt informiert.

Gründe für einen Hund in der Kita

Hunde...

- ... motivieren bei Lernerfahrungen.
- ... regen zur verbalen und non – verbalen Kommunikation an.
- ... wirken stimulierend.
- ... können Brücken bauen oder Eisbrecher sein.
- ... sind authentisch und bewerten nicht. Ihre Zuneigung ist echt.
- ... erlauben Zuneigung und Zärtlichkeit. Sie suchen Körperkontakt.
- ... sind einfordernd.
- ... lernen leicht einfache Tricks.
- ... können mit geringem Aufwand in die Kita mitgenommen werden.

Kinder...

- ... kennen Hunde aus ihrem Lebensalltag.
- ... lernen, sich Hunden gegenüber angemessen zu verhalten.
- ... werden sicherer bzw. bauen Ängste ab.
- ... erlernen im Umgang mit dem Hund Rücksichtnahme und andere Lebewesen zu respektieren.
- ... erleben Hunde als „emotionaler Anker“ und Seelentröster.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Was soll gefördert werden?

- Auge Hand Koordination (z.B. Ballspiele)
- Geduld
- Empathie
- Kontaktfähigkeit
- soziale Kompetenzen
- Verantwortungsbewusstsein
- Teamfähigkeit innerhalb der Gruppe
- Ausdauer
- Wahrnehmung
- Freude an der Natur und Tieren
- Motorik (regelmäßige Spaziergänge)
- emotionale Kompetenzen
- uvm.
- Impulskontrolle
- Selbstbewusstsein
- Fachwissen

Einsatzort

Ziel ist es die Hunde in den Integrationsgruppen, des Kindergartens, regelmäßig und zielführend einzusetzen. Sie sollen den Alltag der Kinder begleiten und unterstützen. Nach Absprache können sie auch in der Regelgruppe und Krippengruppen angebotsorientiert eingesetzt werden.

Rückzugsmöglichkeit

Im Kinderhaus ist ein Ruheraum für die Hunde eingerichtet. In diesem Zimmer sollen sie regelmäßige Pausen einhalten. Es ist wichtig die Hunde nur eine kurze Zeit am Stück einzusetzen (höchstens eine Stunde), da auch der Einsatz in der Gruppe psychische Arbeit für die Hunde erfordert und als Auslastung gilt.

Versicherung

Der Hund wird über den Halter Haftpflicht versichert.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

12.1 Aufnahmeverfahren und Datenschutz

Das Anmeldeverfahren für das Kinderhaus Sausebraus wird zukünftig Zentral in der Gemeinde Emmering stattfinden. Das Anmeldeformular hierfür finden Sie auf unserer Homepage oder der Homepage der Gemeinde.

Sollte ein Platzwechsel aus einer anderen Kindertageseinrichtung stattfinden, z.B. ein Wechsel wegen eines Integrationsplatz möchten wir eine Schweigepflichtsentbindung um mit der alten Kindertagesstätte einen Austausch stattfinden zu lassen. Dieses Formular bekommen Sie von uns ausgehändigt.